MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

463 (8.10.1935) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271166

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim, Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A — 5. Jahrgang — MANNHEIM — Nummer 463 — Dienstag, 8. Oktober 1935

Der nächste Schritt: Sanktionen

England hofft, daß Italien sich der Weltmeinung beugen wird / Die heilige Stadt Axum gefallen?

(Drahtmeldung uns. Korrespondenten)

London, 8. Oktober.

Das Urteil des Völkerbunds im italienisch-abessinischen Streit wird von der Presse ohne Unterschied der Partei begrüßt. Fast sämtliche Blätter bringen über den Beschluß des Rats lange Leitaufsätze, in denen einerseits die Hoffnung ausgesprochen wird, daß Italien sich nunmehr der Weltmeinung beugen werde, andererseits aber auch kein Zweifel daran gelassen wird, daß die Verhängung von Sanktionen nunmehr der nächste Schritt ist und daß diese Sanktionen nicht nur einen demonstrativen Charakter haben werden.

„Daily Telegraph" gibt zwar zu, daß der Völkerbund noch nicht die Welt darstelle, betont aber, daß er rein zahlenmäßig einen größeren Teil der Welt vertrete als irgendeine andere Organisation, und daß sein Urteil, wenn er überhaupt noch Gewicht habe, auf die italienische Regierung nicht ohne Einfluß bleiben könne. Das Blatt wendet sich dann gegen die von dem italienischen Vertreter Baron Aloisi in Genf vorgebrachten Gegenargumente. „Die Behauptung, daß sich Italien auch jetzt noch in einem Verteidigungszustand gegen die abessinische Mobilmachung befinde, stellt angesichts der Tatsache, daß es seit Monaten Truppen und Kriegsmaterial nach Ostafrika geschafft hat und gleichzeitig auf zwei Fronten im Vormarsch begriffen ist, die Geduld und Leichtgläubigkeit auf eine harte Probe. Baron Aloisis Erklärung, daß Italien seine Verpflichtungen aus dem Völkerbundspakt und aus dem Kellogg-Pakt deswegen nicht zu halten brauche, weil Abessinien auf einer niedrigeren Zivilisationsstufe stehe, ist in höchstem Grade bedauerlich. Das Gewissen der Welt stellt die Tatsache fest, daß der Barbarenstaat die Treue gehalten hat, und daß der Träger der Zivilisation seinen Eid gebrochen hat. Italiens wahre Absicht, die der Duce wiederholt betont hat, ist die Eroberung Abessiniens mit oder ohne Genf. Der Völkerbund wird sich nunmehr mit der Sanktionsfrage zu beschäftigen haben. Sowohl der Rat wie auch die Vollversammlung werden dann Präzedenzfälle aufstellen. Beide werden sich zweifellos der großen Verantwortlichkeit bewußt sein, die ihnen damit zugefallen ist."

In anderen Blättern wird die Haltung Lavals wiederum teils andeutungsweise, teils direkt kritisiert. Lavals Zögern habe erst ein Ende gefunden, als sich zeigte, daß er nur noch zu wählen hatte zwischen einem Zusammengehen mit den übrigen Staaten oder einer Isolierung Frankreichs.

Italienische Verhandlungsbereitschaft?

Mailand, 8. Okt.

Von den verschiedenen Kommentaren der norditalienischen Presse zur Besetzung von Adua ist derjenige in der „Gazetta del Popolo" beachtenswert, da er vielleicht einen Anhaltspunkt für die Methoden gibt, die man nun einzuschlagen gedenkt.

Italien gebe allen, die guten Willens sind, zu verstehen, so schreibt das Blatt, nachdem es die italienische Niederlage von Adua im Jahre 1896 gesühnt hat, daß es heute leichter mit Italien zu verhandeln sei als gestern, weil nach der Lösung der delikatesten Frage der Ehre und des Prestiges, die nur eine Austragung mit den Waffen zuließ, über die anderen Probleme immer Verhandlungsmöglichkeiten bestanden haben. Natürlich sei es nicht Sache Italiens, zu einer Beschleunigung zu treiben oder Angebote zu machen.

Das zweite Hauptereignis, die Feststellung des Völkerbundsrats, daß Italien die Vorschriften des Paktes verletzt habe, nimmt die Presse zum Anlaß für erneute heftige Angriffe gegen Eden, dem die Hauptschuld für die Entscheidung des Rates zugeschrieben wird. Niemals habe man es deutlicher erkannt als gestern, schreibt „Gazetta del Popolo", daß der englische Wille alle anderen Mitglieder des Völkerbundsrats beherrsche.

„Ein Sieg der englischen Diplomatie"

Peinliches Erstaunen in Paris über die Genfer Beschlüsse

apd. Paris, 8. Okt.

Der gestrige Beschluß des Völkerbundsrates, durch den Italien als Angreifer bezeichnet und automatisch der Artikel 16 gegen Italien in Gang gesetzt wird, ist in Paris, wo man bis zur letzten Minute gehofft hatte, der unangenehmen Entscheidung ausweichen zu können, mit einer Art peinlichen Erstaunens aufgenommen worden. Die Presse weist auf den großen Ernst der durch die Beschlüsse des Völkerbundsrates geschaffenen Lage hin.

Das „Petit Journal" meint, der 7. Oktober werde ein Markstein in der Geschichte des Völkerbundes bleiben, denn zum ersten Male seit der Gründung des Völkerbundes habe der Rat sich offen auf den Boden kollektiver Sanktionen gestellt, zum ersten Male habe die kollektive Unterdrückung des Krieges nicht nur in Aussicht genommen, sondern auch beschlossen werden müssen. Das Blatt glaubt zwar, daß alle Möglichkeiten des Verfahrens ausgeschöpft würden, um die Tragweite der Sanktionen zu begrenzen. Aber man beschreite in Genf einen neuen Weg, ohne genau zu wissen, wo dieser Weg hinführe.

Der „Jour" stellt fest, in Genf sei nicht mehr die Rede von Prozeduren und klugen Auslegungen des einen oder anderen Artikels des Paktes. Vielmehr machten die außergewöhnlich ernsten Beschlüsse des Rates jeden Kommentar überflüssig. Der Rat habe feierlich festgestellt, daß der Kriegszustand zwischen Italien und Aethiopien bestehe, daß der Pakt verletzt worden sei und daß Italien die ganze Verantwortung für die Verletzung der Genfer Gesetze trage. Man müsse zugeben, daß die englische Diplomatie in Genf einen bedeutenden Sieg davongetragen habe. Laval werde bestrebt sein, die fast automatische Verkettung der wirtschaftlichen, finanziellen, diplomatischen und militärischen Sanktionen zu begrenzen oder einzudämmen.

Auch der „Matin" ist der Ansicht, daß man versuchen werde, durch die Auslegung des Artikels 16 die Sühnemaßnahmen erheblich abzumildern und in diesen Maßnahmen gegen Italien eine Auswahl zu treffen. Das Blatt meldet jedoch gleichzeitig aus London, daß die englische öffentliche Meinung für die Anwendung ziemlich scharfer Sanktionen eintreten werde, denn in Großbritannien wachse die allgemeine Entrüstung gegen Italien in dem Maße, in dem immer neue Nachrichten über die Luftangriffe auf abessinische Dörfer durch italienische Flieger eintreffen.

Kleinkrieg im abessinischen Hochland

Die Lage nach einer Woche Krieg in Ostafrika / Gegenoffensive der Abessinier im Norden / Axums Eroberung

Drahmeldung unseres Korrespondenten)

Addis-Abeba, 8. Oktober.

Aus dem nördlichen Kampfgebiet liegen mehrere Meldungen vor. Die wichtigste Nachricht ist, daß Aksum von den Italienern genommen worden sei. — Hier wird man noch eine Bestätigung abwarten müssen. — Im übrigen scheint der Krieg schon hier und da die Formen des Kleinkrieges anzunehmen, in dem der Abessinier, der mit dem Gelände vertraut ist, außergewöhnliche Vorteile hat. Es ist auch die Rede von einer abessinischen Gegenoffensive im Norden des Landes. Angeblich stehen abessinische Truppen bereits vor Adi Kai in Eritrea, während an der westlichen Flanke der Italiener eine kleinere abessinische Armee den Grenzfluß Mareb überschritten und auf Adi Ugri im Anmarsch begriffen sein soll.

Augenscheinlich handelt es sich bei diesen Truppenbewegungen jedoch nur um einen Kleinkrieg, der den Italienern kaum gefährlich, aber die Konsolidierung des bisher besetzten Gebietes erschweren kann. Auch auf den Bergzügen um Adua und Adigrat ist noch ein lebhafter Kleinkrieg im Gang. Die Vorwärtsbewegung italienischer Truppen westlich des Takase-Flusses schreitet fort. Die langsam auf Tekleamimanot vorgehenden Italiener stehen drei Kilometer südlich von Adigrat.

Im Gebiet des Mussa Ali sind keine Truppenbewegungen festzustellen.

An der Somali-Front rücken die italienischen Truppen in zwei Richtungen vor.

Die militärische Lage ist, wenigstens soweit, für die Abessinier keineswegs ungünstig. Der Ausgang der letzten Gefechte hat jedenfalls die für den Feldzug im Norden ausgearbeiteten Pläne keineswegs umgeworfen und scheint sogar in mancher Hinsicht die Hoffnungen des abessinischen Hauptquartiers bestätigt zu haben. Die Luftwaffe hat jetzt sehr viel weniger Schrecken für die Abessinier, als es noch zu Beginn der Feindseligkeiten der Fall war. Sie scheinen sich sehr schnell darauf eingestellt haben.

Man rechnet damit, daß der Kaiser noch vor Mitte der Woche in Begleitung mehrerer Kriegsberichterstatter nach der Nordfront abfliegen wird.

Im Süden ist ebenfalls nur ein Kleinkrieg im Gang. Augenscheinlich gestattet der aufgeweichte Boden noch immer keine größeren Operationen. Aus dem gleichen Grunde haben auch die Luftangriffe der Italiener nur wenig Erfolg, da die Bomben in dem nassen Boden nicht explodieren.

Zum Einmarsch der Italiener in Abessinien — HB-Bildstock

Ein Hüttendorf an der Peripherie der Hauptstadt Addis Abeba. Die kreisförmigen Hütten sind vom Erdboden kaum zu unterscheiden und bieten für Fliegerangriffe nur ein schlechtes Ziel.

Aloisi protestiert

Genf, 8. Okt. (HB-Funk)

Baron Aloisi hat an den Präsidenten des Völkerbundsrates ein Schreiben gerichtet, worin er nochmals dagegen protestiert, daß der Rat gestern einen Beschluß über die Feststellung des Angreifers gefaßt habe, ohne daß der italienische Vertreter zu einer ausführlichen Stellungnahme Zeit gehabt hätte. Er behalte sich alle weiteren Schritte vor.

Die unmittelbare Bedeutung dieses Schreibens ist, daß Aloisi darauf verzichtet, eine neue Ratssitzung zu beantragen, in der er, wie ihm gestern anheimgestellt wurde, nachträglich seine Bemerkungen hätte vorbringen können.

Die Suezkanal-Gesellschaft gegen eine Schließung

apd. Paris, 8. Okt.

Der Aufsichtsrat der Suezkanal-Gesellschaft hielt am Montag eine Sitzung ab, in der festgestellt wurde, daß weder das Abkommen vom

MARCHIVUM

5. Januar 1856 zwischen Frankreich und Aegypten noch das internationale Abkommen von Konstantinopel vom Jahre 1888 zur Schließung des Suezkanals berechtigen. Die Erhebung erhöhter Gebühren für italienische Truppen- und Kriegsmaterialtransporte werde durch die Artikel 14 und 15 des Konzessionsvertrags unmöglich gemacht. Der Aufsichtsrat kam daher zu dem Schluß, daß die Gesellschaft „unter keiner Form und zu keiner Zeit die Schließung des Kanals in Aussicht nehmen könne."

Endlich Stimmzählung im Memelgebiet

Kowno, 8. Okt. (HB-Funk)

Am 10. Tage nach der Wahl zum memelländischen Landtag, Dienstagmorgen, begann die eigentliche Zählung der Stimmzettel. Nachdem in den bisherigen drei Runden die Stimmzettel nach den Namen der Kandidaten aussortiert worden sind, werden sie jetzt gezählt und in Hundertbündeln zusammengefaßt.

Bis Dienstagmittag 11 Uhr war noch nicht zu übersehen, ob die Auszählung der Stimmzettel bis Dienstagabend abgeschlossen werden kann. Jedenfalls soll nunmehr die Zählung an der nach wie vor 200 Zähler sich beteiligen, bis zur Ermittlung des Endergebnisses nicht mehr abgebrochen werden.

Verstöße gegen die Höchstpreisbestimmungen

Berlin, 8. Oktober. (HB-Funk.)

Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit:

„In den letzten Tagen sind bei Aufkäufen von Schweinefleisch außerhalb Berlins die festgesetzten Höchstpreise wiederholt überschritten worden. Ich habe wegen dieses Verstoßes gegen die Preisfestsetzungsbestimmung und der damit verbundenen Gefährdung der Preisgestaltung fünf Berliner Schlächtern die Fortführung ihrer Betriebe untersagt und gleichzeitig die Schließung ihrer Geschäfte angeordnet. Ich mache alle beteiligten Kreise erneut darauf aufmerksam, daß ich jeden weiteren Fall eines Verstoßes gegen die Preisfestsetzungsbestimmungen mit gleichen Maßnahmen ahnden werde."

Amerikanisches Flugzeug abgestürzt

Zwölf Tote

Neuyork, 8. Oktober.

Aus Cheyenne im Staate Wyoming wird gemeldet, daß etwa zwölf Meilen westlich von Cheyenne ein Passagierflugzeug der „United Air Lines" abstürzte, wobei neu Passagiere sowie die gesamte Besatzung, aus zwei Piloten und einer Stewardeß bestehend, den Tod fanden. Das Flugzeug befand sich auf dem Fluge von Oakland nach Neuyork.

An Einzelheiten über diese Katastrophe wird bekannt, daß das Flugzeug anscheinend gegen einen Hügel geflogen sei, wobei der Propeller und der Motor abgerissen wurden. Sodann prallte die Maschine gegen einen zweiten Hügel und hierbei fanden die Insassen den Tod.

20 Todesopfer bei einer Explosion

Neuyork, 8. Oktober.

Wie aus Chicago gemeldet wird, ereignete sich dort in einem siebenstöckigen Gebäude einer Sojaproduktenfabrik aus bisher noch unbekannter Ursache eine schwere Explosion.

Die ersten Meldungen besagen, daß etwa 20 Personen ums Leben gekommen sind. Etwa 75 Personen sollen noch unter den Trümmern begraben liegen.

Frankreichs Antwort „unbefriedigend"

Das Echo in der Londoner Presse - und die amtliche Stellungnahme?

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)

Paris, 8. Oktober.

Die französische Antwort an die englische Regierung, die am Montagabend veröffentlicht wurde, wird von den Morgenblättern meist ohne redaktionelle Stellungnahme abgedruckt, da sie durch die gestrigen Beschlüsse des Völkerbundsrates, welche die Uebergangsperiode bis zu Sanktionsbeschlüssen beendet haben, stark an Interesse verloren hat.

Das Londoner Echo scheint durchweg „unbefriedigend" zu lauten, was angesichts der teilweise unklaren Formulierung nicht verwunderlich ist.

Die Radio-Agentur berichtet aus London: In englischen Kreisen scheine man von der französischen Antwort ziemlich unbefriedigt zu sein. An amtlicher Stelle sei die Note am Montagabend als „enttäuschend" bezeichnet worden. Man habe darauf hingewiesen, daß die Antwort der französischen Regierung an dem Kern der vom Foreign Office gestellten Frage vorbeigehe. Vor allem werde betont, daß die Zusammenziehung der englischen Flotte im Mittelmeer keine vorbereitende Maßnahme zur Durchführung von Sanktionen sei, sondern eine Vorsichtsmaßnahme infolge der Drohungen, die gewisse von der italienischen Regierung abhängige römische Blätter gegen Großbritannien geäußert hätten.

Eine neue englische Rückfrage?

Nach einer Londoner Meldung des „Matin" soll das Foreign Office bereits beschlossen haben, die französische Regierung um Aufklärung über verschiedene Punkte der französischen Antwortnote in der Angelegenheit der Teilnahme an Sanktionsmaßnahmen zu ersuchen. Wahrscheinlich würde sich diese Anfrage auf die Vorbehalte beziehen, die die französische Regierung hinsichtlich der französisch-englischen Solidarität in bezug auf die See-, Land- und Luftstreitkräfte und die Nichtmitgliedstaaten des Völkerbunds gemacht habe.

Der nationalistische „Jour" schreibt zu der französischen Note, sie erscheine wie ein letzter Versuch, Frankreichs etwaige Hilfeleistung in einem Mittelmeerkonflikt gegen eine Verstärkung der Locarnogarantie einzuhandeln.

Selbstauflösung der Deutschen Burschenschaft

Kameradschaftsaufbau des NS-Studentenbundes

Leipzig, 7. Oktober.

Die Deutsche Burschenschaft hat in Leipzig eine Tagung ihrer Bundesleiter und aktiven Sprecher abgehalten, auf der der Reichsamtsleiter des NSDStB, Pg. Derichsweiler, anwesend war und freudig begrüßt wurde. Unter begeistertem Beifall legte er in grundsätzlichen Ausführungen den Weg des NSDStB in Vergangenheit und Zukunft dar.

Die Deutsche Burschenschaft erteilte einstimmig dem Bundesführer, Pg. Rechtsanwalt Glauning, die Vollmacht, zu gegebener Zeit den Verband Deutsche Burschenschaft aufzulösen und die einzelnen Burschenschaften dem NSDStB als Kameradschaften zur Verfügung zu stellen. Am historischen Tage des Wartburgfestes, dem 13. Oktober, wird sich die Deutsche Burschenschaft zu einer großen Kundgebung auf der Wartburg treffen, um in feierlicher Form sich aufzulösen und die Eingliederung der aktiven Burschenschaften in den NSDStB vorzunehmen.

Die Wehrmacht auf dem Bückeberg
Panzerwagen nehmen eine Anhöhe

Heinrich Hoffmann (M)

Halt — Polizei!

Strafen für Verkehrssünder

Berlin, 8. Oktober.

Die motorisierte Straßenpolizei in Preußen ist im Laufe des Monats August 1935 insgesamt in 32 444 Fällen wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften eingeschritten.

Folgende Straf- und Verwaltungsmaßnahmen sind dabei verhängt worden:

Gebührenfreie Verwarnungen 14 805, gebührenpflichtige Verwarnungen 13 615, Strafanzeigen 1150, Vorführungsbefehle 2501, Sicherstellungen 131 und sonstige Maßnahmen 22.

Furchtbares Autounglück in Harburg

Drei Autoinsassen verbrannt

Harburg-Wilhelmsburg, 8. Okt. (HB-Funk)

In Harburg ereignete sich Dienstagmittag ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein mit vier Personen besetzter Hamburger Kraftwagen stieß mit einem Straßenbahnzug zusammen. Die Insassen des Kraftwagens wurden schwer verletzt. Als Passanten versuchten, die Verletzten, die die Besinnung verloren hatten, aus dem Wagen zu befreien, explodierte der Benzintank. Drei der Autoinsassen verbrannten bevor Hilfe möglich war, der vierte wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft.

Der Inn tritt über die Ufer

Innsbruck, 8. Oktober.

Seit Samstag führt der Inn Hochwasser, das im Laufe des Tages zusehends stieg. Es ist dies im Herbst eine große Seltenheit. Im Unterland ist an manchen Uferstellen der Fluß bereits ausgetreten. Aus dem Zillertal wird berichtet, daß das Wasser des Flusses derart über die Ufer getreten ist, daß in Zell die Fluten in das Dorf eindrangen und in vielen Teilen des Ortes das Grundwasser austritt.

In Kürze

Der polnische Außenminister, Oberst Beck, ist gestern abend nach Genf abgereist.

*

Der Prozeß gegen die Mörder des polnischen Innenministers Pieracki ist auf den 18. November angesetzt worden. Dem eigentlichen Täter Maciejko ist es gelungen, ins Ausland zu entfliehen. Wegen Vorbereitung und Beihilfe sind 12 ukrainische Studenten angeklagt.

*

Dem politischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph" zufolge wird erwartet, daß das englische Parlament vor dem in Aussicht genommenen Tage, dem 29. Oktober, einberufen wird, um über die Genfer Entscheidung zu beraten.

*

Die Kriegsvorbereitungen der ägyptischen Armee nehmen ihren Fortgang. Nach der Zeitung „El Ahram" hat der britische Oberkommissar die ägyptische Regierung ersucht, im Falle eines englisch-italienischen Kriegs die ägyptischen Eisenbahnen, das Heer usw. der englischen Oberhoheit zu unterstellen.

*

Der Leiter der DAF, Reichsleiter Dr. Ley, und der Reichsjuristenführer, Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank, haben am 6. Oktober eine gemeinsame Anordnung herausgegeben, durch welche alle Einzelheiten der Abgrenzung zwischen der DAF und der Deutschen Rechtsfront geregelt und die Richtlinien der künftigen Zusammenarbeit festgelegt werden.

Neue Kuriosa der Shakespeare-Forschung

Lebte Shakespeare überhaupt? - Nicht Engländer, sondern Italiener?

Unter den vielen Zweigen der Literaturwissenschaft nimmt zurzeit die Shakespeare-Forschung eine ganz besondere Stelle ein, denn um keine berühmte Persönlichkeit der Welt ist wohl so viel — Unsinn erforscht worden, wie gerade um Shakespeare, dem man durchaus den Ruhm nicht lassen will, 36 Dramen verfaßt zu haben. In Deutschland macht zurzeit die Rutland-Theorie wieder viel von sich reden. Schon Karl Bleibtreu setzte sich dafür ein, daß der Verfasser der Shakespeare zugeschriebenen Dramen ein Graf Rutland sei, und diese Theorie ist neuerdings von dem Literaturwissenschaftler Dr. Schneider wieder aufgegriffen worden. Hierbei handelt es sich allerdings um ernst zu nehmende Forschungen, denn mag man auch nicht in allen Teilen an die Beweiskraft der Schneiderschen Theorie glauben, so steckt dahinter sehr viel tiefes Wissen und eine ernste Forscherarbeit, die manch Aufschlußreiches zutage gefördert hat.

In anderen Ländern hat man andere Theorien aufgestellt, die weniger ernst zu nehmen sind. So sind z. B. in den letzten fünf Jahren wenigstens 40 verschiedene Bücher darüber geschrieben worden, daß Eduard de Verve, siebzehnter Graf von Oxford, der wahre Shakespeare sei. De Verve ist zurzeit der Favorit aller Shakespeare-Kandidaten, vor dem die anderen fünf Anwärter außer Rutland in den Hintergrund treten. Diese Anwärter sind: Francois Bacon, der sechste Graf Derby, Sir Walter Raleigh, Christopher Marlowe und schließlich eine Frau, die unter dem geheimnisvollen Namen „der süße Schwan von Avon" durch die englische Literaturgeschichte spukt. — Den Vogel abgeschossen aber hat kürzlich der italienische Professor Paladino, der nachweisen will, daß Shakespeare überhaupt kein Engländer sei, sondern Italiener von Geburt war und Michael Angelo Florio hieß. Nach der Darstellung Paladinos mußte er nach England fliehen und wurde dort Schauspieler und Dramatiker. Was den Italienern recht ist, muß den Franzosen billig sein, und so nimmt der Schriftsteller Richpin kurzerhand Shakespeare für sein Volk in Anspruch. Er stellt sogar die Behauptung auf, kein englischer Dichter habe sich jemals seiner Muttersprache bedient. Shakespeare sei — natürlich! — Franzose und habe eigentlich Jaques Pierre geheißen, woraus die Engländer ein Shakespeare gemacht hätten.

Allen diesen Behauptungen liegen derart dünne Beweise zugrunde, daß wir uns nicht weiter mit ihnen zu beschäftigen brauchen. Das einzige, worauf alle diese Theorien fußen, ist die Tatsache, daß wir von Shakespeares Leben nichts Direktes wissen, daß keine Zeile von seiner Hand existiert und daß sich in seinen Werken zahlreiche Widersprüche finden. Gerade diese Widersprüche beweisen nichts. Man findet z. B. mindestens ebenso viel Widersprüche in Goethes „Faust", der bekanntlich einmal Johannes mit Vornamen heißt, wie in dem alten Volksbuch vom Dr. Faust, in späteren Szenen aber immer Heinrich genannt wird; der Gretchen gegenüber seine pantheistische Weltanschauung erklärt, nachdem er in den vorausgehenden Szenen genau so an einen persönlichen Gott geglaubt hat, wie er an einen persönlichen Teufel glaubt. Niemand aber wird wegen logischer Unstimmigkeiten daran zweifeln, daß der „Faust" von Goethe wäre. — Im Falle Shakespeare steht heute fest, daß seine Dramen mehrfach von Schauspielern und Regisseuren überarbeitet wurden, daß ganze Szenen später neu eingefügt worden sind und etliche Umstellungen in der ursprünglichen Szenenfolge vorgenommen wurden. Hinter dem Gesamtwerk aber steht ein einziger genialer Geist, den wir mit gutem Recht Shakespeare nennen, da sein Name und seine Persönlichkeit von vielen seiner Zeitgenossen der Nachwelt bezeugt worden sind.

Zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Planmäßige Bereinigung des Volkskörpers — Zehn Leitsätze

Die Beratungen des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft sind beendet. Dieser Kongreß hat reiche Anregungen auf allen Gebieten gegeben. Es kommt jetzt darauf an, daß diese Anregungen nicht in Denkschriften und Aktenschränken verkümmern, sondern zu segensreichem Leben erweckt werden. Das gilt besonders von den Leitsätzen, die das Referat des geschäftsführenden Direktors des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst, Dr. Ruttke, zusammenfaßte. Dr. Ruttke sagte im Schluß seines Vortrages über das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und die skandinavischen Sterilisationsgesetze:

Ein neues Zeitalter ist im Werden. In absehbarer Zeit wird es kaum einen Staat geben, der nicht über eine derartige Gesetzgebung verfügt, durch die der kranke Erbstrom eingedämmt wird. Auf Grund der in Europa gesammelten Erfahrungen möchte ich folgende Leitsätze herausstellen:

1. Verwaltungsakte und Beschlußverfahren entscheiden nach Zweckmäßigkeitsgründen, ordentliche Gerichte nach Rechtsgründen: daher erscheint die Einführung eines Gerichtsverfahrens, bei dem ein Richter als Vorsitzender und sachverständige Aerzte als Beisitzer des Richters beteiligt sind, zur Entscheidung der Frage über den Eingriff notwendig.

2. Planmäßige Bereinigung des Volkskörpers von Erbkranken muß erfolgen; daher darf auf Zwangssterilisation als letzte Möglichkeit nicht verzichtet werden.

3. Grundsätzlich ist jedoch die Möglichkeit freiwilliger Sterilisation anzustreben.

4. Hierzu ist jedoch eine Erziehung jedes Volkes zu erbgesundheitlichem Denken notwendig.

5. Daher empfiehlt es sich, in der Gesetzgebung scharf zu trennen zwischen Sterilisation von Erbkranken und der Kastration von Triebentarteten.

6. Wenn ein Volk diese Gesetzgebung verstehen soll, dann muß sie volksverbunden sein. Hierzu gehört eine allgemeinverständliche Sprache des Gesetzgebers unter möglichster Vermeidung von Fremdwörtern. Daher sollen solche Gesetze, die die Sterilisation regeln, den Namen „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" und nicht „Sterilisationsgesetz" tragen.

7. Soll ein Volk Vertrauen zu dieser Art Gesetzgebung haben, so muß außerdem eine sehr weitgehende Schweigepflicht für die am Verfahren nur irgendwie Beteiligten angeordnet werden.

8. Die Durchführung der Eingriffe darf nur von entsprechend geschulten Aerzten in vom Staat genehmigten Anstalten erfolgen.

9. Alle Kosten der Eingriffe müssen in den Fällen, in denen der Staat sie verlangt, von ihm selbst getragen werden.

10. Scharfe Strafmaßnahmen gegen die Vornahme von Sterilisation oder Kastration, die weder nach der Gesetzgebung zulässig sind, noch deshalb, weil eine medizinische Indikation vorliegt, müssen verlangt werden.

Alle Maßnahmen zur Sterilisation und Kastration müssen jedoch als notwendiges Uebel angesprochen werden. Sie müssen durch eine vorbeugende und fördernde Erbpflege eine wesentliche Unterstützung und Ergänzung erfahren, wobei stets von der Erkenntnis auszugehen ist, daß die Grundlage für einen jeden Staat die rassisch wertvollen, erbgesunden, kinderreichen Familien sind.

MARCHIVUM

Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock
Der Führer spricht bei Deutschlands Erntedankfest

„Grippe-Schiff" auf Gespensterfahrt

An allem war der Schiffsjunge schuld

Sidney, Anfang Oktober.

Vor ein paar Tagen ist der Schoner „Alma Doepel" in Sidney eingelaufen. Man wußte, daß er von Tasmanien herüberkommen sollte. Aber seit 15 Tagen war er überfällig. — War er untergegangen? Hatte ein schwerer Sturm die Ruder zerstört?

Es war alles ganz anders gewesen: An Bord war — übertragen durch einen Schiffsjungen — eine Grippe-Epidemie ausgebrochen. Die gesamte Besatzung, ohne jede Ausnahme, wurde schwerkrank. Die für die Deckwache ausersehenen Mannschaften brachen mit schwerem Fieber zusammen, wenn sie sich aus ihrer Kajüte an Deck emporgearbeitet hatten. Vom Kapitän bis zu jenem unheilbringenden Schiffsjungen lagen alle mit schwerem Fieber darnieder. So trieb das Schiff völlig hilflos auf dem Meer. Der Medizinvorrat war längst verbraucht. Erst als nach neun Tagen die ersten sich etwas besser fühlten, konnte man langsam wieder das Schiff auf den richtigen Kurs zurückbringen.

Zwei Schiffe waren dem Schoner begegnet und hatten sich gewundert, von ihm keine Antwort zu erhalten. Beinahe wäre schon die „Alma Doepel" auf die Liste der Gespensterschiffe oder fliegenden Holländer gesetzt worden — und alles nur, weil ein Schiffsjunge mit einer Grippe an Bord kam.

Hitlerjunge überfallen

(Eigener Drahtbericht des „HB")

Krozingen, 8. Okt.

Am Sonntag, nach Schluß der Feierstunde zum Erntedankfest, wurde der Hitlerjunge Waldemar Grimmes in Ehrenstetten von dem früheren Angehörigen der Deutschen Jugendkraft, Friedrich Scherle, Sohn des Rebstockwirtes, überfallen und mißhandelt.

Ursache hierzu dürfte die kürzliche Gründung einer BdM-Gruppe und das weitere Wachsen der HJ im schwarzen Ehrenstetten sein, was den Mitgliedern dieser nunmehr glücklich verbotenen Organisation auf die Nerven gefallen ist. Der Täter sieht seiner gerechten Bestrafung entgegen.

Pflanzen - der Weltfeind Nr. 2!

Nach dem Kampf gegen die Tiere - Großangriff gegen Schädlingspflanzen / Teuflische Brunnenkresse

Heckenröschens Schreckenslied / Und überhaupt die Rosen . . .

Die australische Regierung hat die Schutzbestimmungen gegen die Einfuhr von bisher in Australien nicht verwendeten Pflanzensamen verschärft. Geldstrafen in riesiger Höhe und selbst Gefängnisstrafen können gegen den verhängt werden, der auch nur ein Tütchen voll Gemüse- oder Blumensamen unaufgefordert oder unkontrolliert importiert: eine neue Etappe im ewigen Kampf der Menschen gegen die Pflanzen.

Wo Giftgas und Maschinengewehre versagen . . .

Mit den Kaninchen und den Heuschrecken fing es an. Als man sie verpflanzte, als man die harmlosen Langohrgeschöpfe in ein neues Milieu versetzte, ergab sich plötzlich, daß sie hier ihre sonst schon sprichwörtliche Fruchtbarkeit noch verzehnfachten und damit zu einer Katastrophe wurden.

Wie mit den Kaninchen, so ging es in Australien auch mit den Katzen. Das gleiche erlebte man in gewissen Gebieten von Kanada und in einigen Gegenden von Kalifornien. Mit Gift, Giftgas und Maschinengewehre rückte man dem Unheil zu Leibe. Aber das Resultat ist, daß an Stelle der Kaninchen und Katzen morgen die Emus oder die Papageien oder sonst ein anderes Lebewesen tritt. Dieser Krieg gegen die wuchernden Tiere wird zu einem ewigen Kampf.

Stachelbeeren — nicht zu bändigen!

Doch mit diesem Kampf gegen die Tiere ist der Krieg des Menschen mit der Natur keineswegs beendet. Es ergibt sich vielmehr, daß die Pflanzen den Tieren in der Gefährlichkeit der Plage Konkurrenz machen. In der Botanik fing es mit den Kakteen an, die zu ungeheuren Feldern anwuchsen. Inzwischen aber hat die Stachelbeere alle Rekorde geschlagen.

Man behauptet, daß allein in Queensland mehrere Millionen Morgen Land von diesen Gewächsen erobert worden seien, und daß in Zukunft im Jahr rund eine Million Morgen ihnen neu zum Opfer fielen. Aber auch im Süden sieht man in Gestalt von großen und kleinen Sträuchern die Plage auftauchen. Die Einführung von bestimmten Insekten, die der Pflanze und vor allem den Wurzeln schädlich sein sollten, mußte von der Regierung abgelehnt werden, da sich die Insekten mit viel größerer Vorliebe mit den Wurzeln — anderer Pflanzen beschäftigten.

Ein Päckchen Kressensamen verschlingt 2 Millionen Pfund Sterling

Vor rund 40 Jahren kam ein Siedler auf Neuseeland auf die Idee, sich ein Päckchen Kressensamen aus England schicken zu lassen. Er wollte sich dieses Grünzeug zur Garnierung seines Bratens im Garten ziehen. Aber aus diesem kleinen Feld im Garten wurde — eine Landplage! Die Kresse wuchs nicht etwa klein und bescheiden weiter, sondern bekam einen kräftigen Stamm und entwickelte auch Blätter in einer Größe, wie man sie für kein Beefsteak mehr verwenden kann.

Man hat bis heute schon zwei Millionen Pfund Sterling ausgeworfen, — um dem wuchernden Unheil Einhalt zu gebieten — emporgewuchert aus einem Samentütchen, das einst in England vielleicht zwei Cents gekostet hatte.

Liebesbrief erzeugt Landplage

Vor 20 oder 30 Jahren bekam in Tasmanien ein Farmer einen Liebesbrief aus Europa. Darin lag das Zweiglein einer Heckenrose, das von einer erschreckenden Bedeutung für Tasmanien werden sollte. Der Farmer steckte das Zweiglein in die Erde. Es schlug Wurzeln und wurde ein Baum. Doch die Wurzeln wuchsen und wuchsen . . .

Heute ist ganz Tasmanien von Heckenröschen erfüllt. Die Wurzeln gehen tiefer als irgendwo sonst auf der Welt. Es ist beinahe unmöglich, heute die Plage der Heckenröschen in Tasmanien auszurotten. Für die Felder benutzt man schon ganz große und tiefgehende Pflüge, die die Wurzelgewebe zerfetzen sollen. Aber man zweifelt daran, ob auf diese Weise die Plage gebändigt werden kann. Vorläufig hilft man sich mit Geldstrafen gegen jene, die auf Kulturboden auch nur einen Strauch Heckenrosen wachsen lassen.

Mit den Rosen machte auch England sehr schlechte Erfahrungen. Da war z. B. die Townsend-Rose, die besonders in der Gegend von Southampton eines Tages eine ungeheure Lebenskraft entwickelte. Hier wächst sie auch heute noch wild und wuchernd. Allerdings hat man auch hier alle Mittel ergriffen, um durch gründliche Zerstörung aller unerwünschten Wucherplätze dem weiteren Wachstum Einhalt zu gebieten.

Wie man den Krieg führt . . .

Wohl auf keinem Gebiete gilt der Spruch mehr als hier: „Vorbeugen ist besser als heilen!" Deshalb haben auch die amerikanischen Behörden und die australischen Ministerien ihre Dekrete über die Einfuhr von Samen oder Schößlingen so scharf formuliert. Am besten ist übrigens der Krieg gegen unerwünschte Pflanzen in Irland organisiert. Hier wird jedermann gezwungen, alle absichtlich oder unabsichtlich eingeführten Pflanzensamen durch Feuer zu vernichten.

Selbst die Unterlassung wird bestraft. Nur so glaubt man, jenem Pflanzenunheil, das gefährlicher zu werden scheint als die Kaninchen- oder Bisamratten-Plage, Einhalt gebieten zu können.

Presse-Bild-Zentrale **Berchtesgaden schnitzt 300 000 Winterhilfs-Abzeichen** HB-Bildstock
Das Bemalen der fertig geschnitzten Abzeichen ist eine der letzten Arbeiten.

Ein Marsch über die Ostsee

Greifswald, 8. Okt.

Eine aufsehenerregende Sportleistung vollbrachte der 34jährige Deutsche Fritz Ernst Neumann. Auf ungekoppelten Wasserskiern eigener Konstruktion, die bei nur sechs Kilo Gewicht 200 Kilo Auftrieb haben und auf Handkoffergröße zusammenlegbar sind, marschierte Neumann von seinem Uebungsplatz Peenemünde auf Usedom trockenen Fußes über die Ostsee nach Thiessow auf Rügen, wo er von der erstaunten Einwohnerschaft des bekannten Badeortes mit Begeisterung empfangen wurde. Trotz zeitweilig niedriger Strömungsverhältnisse und lebhafter Dünung legte der mutige Sportsmann und Erfinder die 23 Kilometer lange Marschstrecke in genau vier Stunden zurück.

Zwei Stunden Lachen / Rühmann-Gastspiel im Nationaltheater

Gestatten, Rühmann! Sie kennen mich ja sicher vom Film her. Ob ich auch im Leben so lammsgeduldig, so unverdrossen bin? Zweifellos, aber einen Augenblick, ich will mal nachsehen! Naiver Jüngling, meinen Sie? Verbitte ich mir! Wiederseh'n, Wiederseh'n! —

Auf Wiedersehen, lieber Rühmann! Auf baldiges Wiedersehen: Sie haben uns zwei volle Stunden lang köstlich unterhalten. Wir kennen Sie ja schon. Vom Film her. Und höchstpersönlich als „Mustergatte". Wir kennen Ihre treuherzigen, zusammengekniffenen Aeuglein, Ihre immer geschürzten Lippen. Wir kennen Ihre treffliche Verlegenheit. Wir kennen Sie, mein lieber Rühmann!

Sie brachen uns gestern abend einen neuen Schwank mit, aber Sie brachten uns auch den alten, guten Rühmann!

Man hat Sie vom Musensaal auf die Schillerbühne „transponiert". Sie haben sich auch hier bemüht, aus Unsinn Sinn, aus Leichtheit Kunst zu machen.

Auch diesmal wieder waren Sie eine Art Mustergatte.

Wir wissen, daß Ihnen dieser Dialog oft selbst blöd vorkommt. Aber Sie verstehen es, gerade dort, wo die dünnsten Stellen sind, mit der kräftigsten und feinsten Komik einzuspringen.

Und wissen Sie, wann wir am meisten gelacht haben? Wenn Sie über sich selbst lachten! „Scheniahhhh!"

Sie haben ja selbst gehört, wie das leider nicht ganz ausverkaufte Haus in Lachbomben sich austobte. Lachbomben, die ganze Strecken des Dialogs zerstörten, eines Dialogs, der aber nicht um seiner selbst willen, sondern allein und einzig Ihretwegen.

Nicht auszudenken, diese bürgerliche Verwechslungsgeschichte, deren Ausgang man schon nach den ersten Sätzen riecht, mit einer anderen Besetzung.

Zum Glück lassen Ihre Extemporales und Improvisationen nie zum Bewußtsein kommen, daß es sich bei den „Pointen" meist um recht bärtige Angelegenheiten handelt, die scheinbar schon allzulange auf Eis liegen.

Die Handlung ist nichts!

Die Behandlung ist alles!

Ihr hinlängliches Ensemble hat sich schon ordentlich auf Sie eingestellt, dürfte aber hier

HB-Bildarchiv
Heinz Rühmann

und dort ruhig etwas von ihrer urkomischen Trockenheit wegbekommen.

Mein lieber Rühmann! Tränen sind ja bekanntlich eines Mannes wenig würdig. Aber, im Vertrauen gesagt, wir haben gestern Männer mit Tränen an den Wimpern gesehen. Was Ihnen ja genügen dürfte!

Im übrigen: Wiederseh'n, Wiederseh'n!

Habsheim.

Gibt es wirklich zwei Milliarden Menschen?

Die Zahl der Erdbewohner ist dauernd im Steigen begriffen. 1870 betrug ihre Zahl noch 1300 Millionen Menschen. Bereits im Jahre 1910 hatte sie sich um über 300 Millionen auf 1665 Millionen vergrößert. 1920, nachdem auch der Weltkrieg die aufwärtsgerichtete Entwicklung dieser Zahl nicht hemmen konnte, betrug sie bereits 1725 Millionen Menschen. Jetzt wurde auf Grund der neuesten Schätzungen des dafür bestimmten Völkerbundskomitees diese Zahl mit rund 2 Milliarden angegeben. Die Feststellungen des Internationalen statistischen Instituts in Genf fanden aber nicht überall Anerkennung. Vor allem richtete sich gegen sie der bekannte amerikanische Nationalökonom Professor W. Willox, der sie einer eingehenden Kritik unterzog und dabei zu dem Ergebnis kam, daß sich das Institut unbedingt geirrt haben müsse.

Nach den Untersuchungen des Gelehrten, der für Asien 945, für Europa 478, für Nordamerika 162, für Südamerika 77, für Afrika 140 und für Australien und Polynesien 9 Millionen Menschen annimmt, kommt man zu einer Einwohnerzahl der Erde von insgesamt 1820 Millionen Menschen. Danach würde sich also das Tempo der dauernden Vergrößerung der Zahl der Erdbewohner gerade in unserer Zeit bedeutend verlangsamt haben. Erklärungen hierfür wären schon zu finden, denn nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika und in den Stadtgebieten Australiens sind in den letzten Jahren die Geburtenziffern dauernd zurückgegangen. Es wäre durchaus möglich, daß sich dieser Rückgang bereits in der Gesamtzahl bemerkbar macht.

Deutsches Theater in Straßburg. Nach wie vor sind die Deutschen in Straßburg so begeisterte Theaterbesucher, daß es bisher schwer fiel, dieser Begeisterung den gehörigen Raum zu geben. Nun ist aber doch beschlossen worden, den Deutschen entgegenzukommen, und zwar hat das Straßburger Stadttheater für die jetzige Spielzeit bereits 20 deutsche Vorstellungen angesetzt. Obgleich damit das Bedürfnis noch lange nicht befriedigt wird, muß doch begrüßt werden, daß der Spielplan bereits soviel deutsche Dramatik enthält. Wie es heißt, soll vor allem das Basler Stadttheater, das sich in Straßburg des besten Rufes erfreut, mit der Durchführung der deutschen Veranstaltungen betraut worden sein.

Reichstagung des Films in Stuttgart. Eine besondere Filmtagung vor einem größeren Kreise von Vertretern der Partei und der Behörden, der Tages- und Fachpresse sowie sonstigen sich für das deutsche Filmschaffen interessierenden Persönlichkeiten, die die Reichsfilmkammer in Verbindung mit dem Reichsverband Deutscher Filmtheater angesetzt hat, soll am 12. Oktober d. J. in Stuttgart stattfinden.

Nationaltheater. Heute Dienstag im Nationaltheater „Hockewanzel", Schauspiel von H. C. Kartzel. In der Titelrolle Finodt. Beginn: 20 Uhr. — Hans Becker inszeniert Millöckers klassische Operette „Der Bettelstudent", die am kommenden Samstag im Nationaltheater erscheint. Musikal. Leitung: Klauß. Bühnenbilder: Blanke. Tänze: Erika Köster. — Die nächste Wiederholung des erfolgreichen Schwankes „Schwarzarbeiter" von Emmerich Nuß findet am Freitag, 11. Oktober, statt.

Mannheimer Künstler auswärts. Eugen Kinzler, der bei dem bekannten Mannheimer Gesangspädagogen Max Schöttl ausgebildete Bariton, hat, wie wir an Hand von namhaften Pressestimmen erfahren konnten, neuerdings Erfolge zu verzeichnen. Im Schillertheater in Berlin sang er mit der „Deutschen Musikbühne" den Goro in Puccinis „Madame Butterfly". Der „Völkische Beobachter" schreibt darüber: „Die Aufführung im Schillertheater wirkte vornehmlich durch die Ensemblekultur der Deutschen Musikbühne, die sich, wie immer, auch hier wieder in der Besetzung gerade der kleinen Rollen zeigte. Der Goro Eugen Kinzlers muß in dieser Hinsicht als gut gezeichnete Charakterstudie an erster Stelle genannt werden.

MARCHIVUM

„Der Vater der Musikanten"

Zum 350. Geburtstag von Heinrich Schütz am 8. Oktober 1935 / Von Erich Höhne-Dresden

Dank einer eifrigen Forschung tritt der Musiker Schütz als eine der bedeutendsten Erscheinungen im Musikleben des siebzehnten Jahrhunderts wieder schärfer hervor. Für die Größe des Menschen Schütz aber spricht der ehrende Beiname, den ihm die Kunstgeschichte gab: Vater der Musikanten.

Er war es wirklich, wie die Zeugnisse im sächsischen Staatsarchiv beweisen. Alles persönliche Unglück machte ihn nicht gefühllos gegen fremdes Leid. 1625 starb ihm die Gattin nach kaum sechsjähriger Ehe, drei Jahre später die älteste Tochter, und 1635 stand er am Grabe seines letzten Kindes. Innerlich einsam, aber stets hilfsbereit, führte er die sächsische Hofkapelle durch die Schreckenszeit des Dreißigjährigen Krieges. Fünfundzwanzig Jahre stand er an der Spitze, brachte die Kapelle auf ungeahnte Höhe, und wenn sie in den Kriegsnöten nicht völlig zugrunde ging, ist es allein sein Verdienst.

Streng und gerecht

Bis zum Eintritt Kursachsens in den Krieg 1631 mochte es noch angehen. Dank Schützens Arbeit galt die Kapelle als eine der besten in Europa, und es gelang ihm, die Bezüge der Mitglieder allmählich um fast ein Drittel zu steigern. Dabei sah er streng auf Gerechtigkeit und duldete keine Günstlingswirtschaft. „Wenn schon ein Unqualifizierter übermäßig besoldet würde, was müßte dann erst ein qualifizierter Kerl erhalten", schrieb er einmal bei solcher Gelegenheit dem Kurfürsten.

1632 zählte die Kapelle noch 39 Mitglieder, aber schon war die Not groß. Seit zwei Jahren stockten die Gehaltszahlungen, weil alles Geld für die Armee gebraucht wurde. Nur mit größter Mühe gelang es Schütz, wenigstens kleine Abschlagszahlungen herauszuholen, die freilich nicht zur Befriedigung der einfachsten Bedürfnisse ausreichten. Jetzt zeigte sich Schütz in seiner ganzen menschlichen Größe. Obgleich die Hofkasse ihm selbst über ein Jahr Gehalt schuldete, half er den verzweifelnden Musikern aus eigenen Mitteln nach und nach mit weit über 300 Talern aus. Zweimal verzichtete er ganz auf sein Gehalt und ging nach Dänemark, aber stets kehrte er zurück und nahm den Kampf wieder auf.

Auch Musiker im Kriegselend

Seine zahllosen Eingaben an den Kurfürsten in den Notjahren 1638 bis 1650 sind erschütternde Dokumente furchtbaren Kriegselends, aber auch hohen Mannesmutes, denn leicht hätte sich der Bittsteller mit seinen ewigen Gesuchen den Zorn des überlasteten Fürsten zuziehen können. Selten spricht Schütz darin von sich selbst, stets liegt ihm nur das Wohl seiner Untergegebenen am Herzen. Dabei wird er manchmal deutlich: Es sei weder löblich noch christlich, daß eine Regierung die Pfaffen dick und fett werden lasse, aber nicht einmal zwanzig Musiker vor dem Verhungern schützen könne. — „Das Elend der Kapellisten ist so groß, daß es einen Stein in der Erde erbarmen möchte", heißt es ein andermal.

Halb verhungert

Die Zustände müssen wirklich schlimm gewesen sein, denn bereits 1632 verkaufte der Harfenist Pinkler eine kostbare Harfe an den Schwedenkönig, um seine Familie vor dem Verhungern zu retten. Gustav Adolf reiste plötzlich aus Dresden ab, ohne zu bezahlen, und Pinkler folgte ihm über Meißen bis nach Leipzig, wo er im tiefsten Elend sitzen blieb. Selbst der Vizekapellmeister Hestius bat zwei Jahre später, ihn wenigstens einmal in der Woche aus der Hofküche zu verpflegen. Zehn ganze Mann zählte die einst so stolze Kapelle 1639 noch. Ein Jahr später schrieb der Kurator der Kapelle, Hofprediger von Hoenegg, persönlich an den Fürsten, daß mit den halbverhungerten Leuten keine Musik mehr zu machen sei. Da reichte Schütz 1641 seinen großen Reformplan ein, der auch ausgeführt wurde. Acht Kapellknaben, vier Sänger und vier Instrumentalisten sollten herangebildet werden, „um wenigstens eine Keimzelle der Musik am sächsischen Hofe für bessere Zeiten zu erhalten", wie es in dem Vorschlag heißt. Nur dieser Maßnahmen ist es zu danken, daß die Kapelle nicht völlig zugrunde ging und sich später so verhältnismäßig rasch erholte.

10 Jahre rückständiges Gehalt

Noch 1645 mußten zu einer fürstlichen Kindtaufe fremde Musiker zur Verstärkung herangeholt werden, aber allmählich ging es doch wieder aufwärts. 27 Mitglieder zählte das Orchester bald darauf, aber noch 1655 verfaßten alle Musiker eine gemeinsame Bittschrift wegen ihres seit zehn Jahren rückständigen Gehaltes. Ein Original scheint der Bassist Kaiser gewesen zu sein. Er begründete seine Bitte um Gehaltszulage damit, daß er viel Schulden habe. Er sei nämlich guten Wein gewöhnt und könne das Dresdner Bier nicht vertragen. Seine Gage reiche kaum für den Wein, geschweige denn zur Ernährung von Frau und Kind. Schütz nennt ihn in seinem Gutachten „eine verwilderte Bestie, die sich täglich die Zunge in der Weinkanne abwaschen müsse." — „Freilich", bricht seine Güte wieder durch, „wenn man ihn immer richtig bezahlt hätte, hätte er besser wirtschaften gelernt."

Durch alle die aufreibenden Kämpfe zermürbt, bat der siebzigjährige Schütz vergeblich um Pensionierung, und so blieb er denn noch siebzehn Jahre im Amte, geliebt und hochgeachtet von allen, die um ihn waren, und oberste Instanz in den musikalischen Streitfragen seiner Zeit.

Deike (M)

Heinrich Schütz

Eine Osterroder Truhe als Geschenk für den Führer — Weltbild (M)

Die Truhe enthielt Gaben der 32 Gaue. Unser Bild zeigt den Bürgermeister von Osterrode a. Harz beim Einbrennen des Wertstempels.

Die Anekdote / Aus dem Leben des Soldatenkönigs

„Marschier' Er zu Fuß!"

Einst reichte der preußische Gesandte in London ein Gesuch ein um Erhöhung seiner Repräsentationsgelder; das sei dringlich notwendig, da er, werde er abschlägig beschieden, gezwungen sei, seine Kalesche benebst den Pferden zu verkaufen und zu Fuß an den Hof von St. James zu gehen.

Friedrich Wilhelm I., dieser sparsame Vater seiner Familie wie seines Landes, bekam das Gesuch in die Hand und beantwortete es selbst: „Geh' Er ruhig zu Fuß, es schadet dies gar nichts! Mokiert sich ein Lasse darüber, so sag' Er, daß hinter Ihm noch dreihunderttausend Mann preußischer Soldaten marschieren!"

*

Der vortreffliche Reim

Bevor wir diese Anekdote erzählen, bitten wir alle alten Tanten, Spießbürger und „Gents", lieber nicht zuzuhören — sie würden sonst in Ohnmacht fallen!

Diese wohlmeinende Warnung vorausgeschickt, berichten wir, daß König Friedrich Wilhelm I., ebenso wie später sein großer Sohn, in seinen Antworten auf Gesuche gelegentlich den Pegasus bestieg. Das tat er denn auch einmal, um einer Witwe Bescheid zu geben, die um ein Gnadengehalt gebeten hatte — und diesmal war der Pegasus entschieden aus altpreußischem Gestüt, denn solchermaßen lautete des Königs Antwort:

„Eure Bitte kann ich nicht gewähren,
Ich habe vieltausend Mann zu ernähren.
Gold kann ich nicht scheißen!
Friedrich Wilhelm, König von Preußen."

*

Das Porträt

Der Soldatenkönig liebte es, in seinen Mußestunden zu malen, und zwar porträtierte er mit Vorliebe seine „langen Kerls". Einmal aber mußte er selbst daran glauben und einem Maler zu Modell sitzen. Da bedang er sich denn aus, Anordnung und Entwurf selbst zu bestimmen, da das Bild bestimmt war für den Sitzungssaal des Generaldirektoriums.

Und so sah schließlich, tief symbolisch für diesen Preußenkönig und unermüdlichen Sorger und Schaffer, das Bild aus:

Der König in Lebensgröße zeigte mit dem Kommandostab auf eine Statue der Gerechtigkeit, deren Wagschalen die Aufschrift trugen: „Kriegskasse" und „Domänenkasse"...

*

Und als er kam zum Sterben

— da verlangte Friedrich Wilhelm einen Spiegel sah hinein und stellte fest:

„Aha, so sieht der Tod aus! — Nun, ich graule mich nicht vor dir!"

Bis er zum letzten Male in Zorn geriet — das war, als sein Leibarzt ihn untersuchte und stumm die Achseln zuckte.

„Was soll das? Ist es mit mir aus? Woher will Er das wissen?"

„Majestät — der Puls bleibt aus... er steht still —"

Da ballte der rastlose König noch einmal die Faust und brauste auf:

„Er soll nicht stillstehn! — Stillstehn gibt es nicht bei mir!"... und starb...

Das stimmt

Auf der Rettungswache wurde ein Mann eingeliefert. Der behandelnde Arzt untersuchte das beschädigte Bein eingehend und murmelt dabei: „Interessanter Fall".

„Wat denn, wat denn", knurrt der Patient, „ick bin uff'n Pflaumenstein ausgerutscht, wat da intressant bei sein soll, möcht ick wirklich wissen."

Füge dich nie den Forderungen der Erbärmlichkeit, sondern widersetze dich ihnen mit allem Stolze, dessen du in der Liebe zum Edlen fähig bist! Gib nie einen Zoll von deiner Ueberzeugung nach! Ich sage nicht: sei glücklich! sondern: sei stark und dir treu, gleichviel, ob dies zu äußerm Unglück oder Glück führt!

Richard Wagner.

Ein Ruf erging

LEBEN UND KAMPF ALBERT LEO SCHLAGETERS

Hans Henning Freiherr Grote — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin

26. Fortsetzung

Der Gebrechliche im Lehnstuhl lächelt dem Jungen verzeihend entgegen. „Du bist noch der alte, Albert, nur daß aus dem Buben ein Kerl geworden ist. Aber sieh nun auch richtig, damit es still in dir wird und dein Leben fruchtbar: alles kommt von uns, Segen und Unsegen; danach nimmt Gott es an oder verwirft es. Wir müssen streben, das Rechte zu tun, so wie wir es dafür erkennen und so schwer es auch sein mag; lange genug wird der Lohn ausbleiben, und manch einer gar mag ohne ihn in die himmlischen Pforten eingehen. Einmal aber kommt der Tag", der Pfarrer trägt ein sieghaftes Leuchten in den Augen, „dann wird eine neue Gefolgschaft, die sich im Blick auf den Himmel zurückfand, auch ihren Führer auf Erden erkennen. Denn ein Führer kommt nur von Gott!"

Die Worte des väterlichen Freundes gehen noch lange in dem Leutnant nach. Sie begleiten ihn, wie er jetzt durch die stillen Dorfstraßen schreitet, dem Walde entgegen, durch dessen tiefverschneite Wege sich sein Fuß nur mühsam vorwärts müht. Wie schnell sich unser Denken wandelt, sinnt Schlageter. Gestern noch glaubte ich, in der Heimat meinen Frieden zurückgefunden zu haben; jetzt zieht es mich schon wieder zwingend hinaus.

Unter seinen Schritten knirscht der mürbe Schnee; er hat die eisekalte, weiße Wand zwischen die Erde und ihren jungen Sohn gelegt, der schon das Frühlingsahnen dumpf im Blute spürt.

In dem Hörsaal, der bis auf den letzten Platz gefüllt ist, schleicht die Luft immer stickiger und preßt die Lungen der eifrig lauschenden Studenten und Studentinnen. Die meisten der jungen Menschen hängen an dem Gesicht des Vortragenden, als erwarteten sie in jeder Minute eine Offenbarung, die noch nicht laut geworden ist. Unter den Männern sind viele, deren ernste und verschlossene Mienen verraten, daß sie unlängst noch an anderer, wilder und feuerspeiender Stätte sich um den Sinn von Tod und Leben gemüht haben, bis sie der große Krieg gnädig entließ.

Schlageter sitzt mitten unter ihnen, hat den Kopf scheinbar aufmerksam gehoben und trägt in spitzen Fingern angriffsfroh einen Bleistift. Aber das Blatt Papier, das vor ihm liegt, blieb noch immer leer.

„Wir verlassen jetzt die Kritik der Lawschen Geldtheorie", spricht der weißhaarige Professor auf dem Katheder und blickt wie ein Triumphator umher, „und kommen zu den Ergebnissen." Eine allgemeine Bewegung flutet durch den Raum, die Papiere rascheln, die Augen spannen sich in Eifer. Nur Schlageter sitzt unbeweglich, als ginge ihn der Vortrag nichts mehr an.

„Kredit", spricht der Professor, „ist kein neues und eigenes Kapital und daher auch keine Einschiebung einer formalen, unwirklichen Kaufkraft, hinter der keine Güter stünden; vielmehr: es ist", und er schwingt belehrend die rechte Hand, die den Klemmer hält, hin und her, „das alte, reale Kapital, das in seiner Form umläuft, nämlich so, als wenn der Gegenwert für die gelieferte Ware umliefe. Somit ist Kredit also auch kein Versprechen auf ein neues Kapital, sondern nur ein Versprechen auf jenes, das dem Schuldner vorher wirklich geliefert wurde."

Schlageter zuckt zusammen, denn neben ihm flüstert eine hastige Stimme: „Wissen Sie schon das Neueste, Kommilitone?" Sein Nachbar, ein junges Kerlchen von höchstens neunzehn Jahren, schiebt verstohlen ein Zeitungsblatt zu ihm herüber. Schlageter nimmt es und liest mit großen Augen: „Furchtbare Not der Deutschen in den baltischen Provinzen — Die Bolschewisten morden Weiber und Kinder — Ostpreußen bedroht — Was tut die Regierung?"

Mit einem einzigen Griff hat Schlageter das Zeitungspapier zerknüllt und blickt mit brennenden Augen vor sich in das Leere. Verstohlen beobachtet der Junge, der ihm das Blatt reichte, und sinnt auf neue Anrede.

„Kredit ist kein versprochenes künftiges, sondern ein Kapital, das man schon vorhanden weiß, nur später erst in Empfang nehmen wird", belehrt der Professor, „es ist quasi durch Bescheinigung schon wirklich vertreten. Daraus aber", folgert der Alte beglückt, „ergibt sich endlich die Lösung alles Rätselhaften: Kredit wirkt wie ein Kapital, das schon da wäre — es wirkt sozusagen in die Zukunft — aber nur, weil er wirklich schon da ist, nämlich an anderer Stelle des wirtschaftlichen Kreislaufes schon immer da gewesen ist als Kapital des ersten Besitzers, des A, der es an B verliehen hat . . ."

Der Professor bricht mitten im Satze erstaunt ab und starrt fassungslos auf eine Mittelbank, von der sich ein schlanker, hochgewachsener Student erhoben hat, unbekümmert seine Mappe ergreift und jetzt, ohne sich um die unwilligen Zurufe der andern zu kümmern, wortlos zur Türe schreitet. Und da ist auch schon ein zweiter, ein junges, schwarzes Kerlchen, eilfertig hinter ihm und verläßt gleich jenem unvermittelt den Hörsaal.

Fortsetzung folgt

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Richerer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Rebel; für Kommunales und Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Tadiem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10 30 bis 12 00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Sammelnummer 354 21. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage September 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim — 34 273
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. — 3 973
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim — 3 068

Gesamt-DA September 1935 — 41 314

MARCHIVUM

Mannheim

Kiebitze gefragt!

„Nicht möglich!" werden Sie sagen. — „Ausgerechnet Kiebitze! Wen sollten sie schon in glückliche Stimmung bringen können?"

Diese Frage ist berechtigt. Dann zumal, wenn es sich nicht um Vertreter der Vogelwelt handelt. Wer fände wohl ein Vergnügen daran, im Straßenbahnwagen die Zeitung auszubreiten, nur um dem Kiebitz an der Seite, der sich bislang in gebührendem Abstand hielt, Gelegenheit zu geben, dicht aufzurücken und die kleinen Sensationen des Tages herauszupicken?

Er ist wählerisch und genießerisch zugleich. Auf Kosten des Nächsten. Durch jede auf Umwegen erschlichene Zeile büßen zwar nicht die Zeitungen an Aktualität, dafür aber die eigenen Nerven an Spannkraft ein. Gegen den aufkommenden Aerger hilft kein Zusammenknüllen des Blattes, keine Lageveränderung. Kiebitze kennen keine Ermüdung. Ihnen ist nichts unbequem, keine Anstrengung zuviel.

Ueberall finden sie Anknüpfungspunkte: an der Straßenbahnhaltestelle, am Zeitungsstand, bei der Marktfrau, im Vorbeigehen, am Stammtisch, wo gerade ein Grand mit Vieren fällig ist. Sie stecken ihre Nase in alle Dinge, die sie nichts angehen, stören nur und hüten sich, selbst einmal ernstlich mitzutun.

Kiebitze sind unliebsame Zeitgenossen

Sie lachen hämisch, wenn der Papierknäuel nicht im eisernen Papierkorb landet, dem er zugedacht war, sind zur Stelle, wenn ein jugendlicher Verkehrssünder, der soeben auf frischer Tat geschnappt wurde, dabei ist, seine Personalien an den Mann zu bringen.

Mit einmal sind Kiebitze gesucht, entdeckt jeder Zeitgenosse in sich geheime Neigung, zu „kiebitzen". Nicht etwa aus Veranlagung. Die „Waaren" Jakobs, die sich achtzig Mann stark auf dem Marktplatz aufgestellt haben, tragen einen Teil Schuld daran. Ihnen gelingt das Wunder, echte und unechte Kiebitze unter ihrem buntgestreiften Sonnen- und Regendach zu einer willigen Hörerschaft zusammenzuschweißen. Sie zählen auf die überlegenen Besserwisser, die nur einmal herantreten, um festzustellen, mit was hier ein Geschäft gemacht wird, weil sie überzeugt sind, daß sie es zuletzt doch noch schaffen werden, aus ihnen gläubige Kunden zu machen.

Einmal zur Messezeit trägt der Kiebitz zur Belebung der Standgeschäfte und der bunten Rummelplätze bei. Das störende Moment ist ausgelöscht, die ungeschriebenen Gesetze des Alltags und des reibungslosen Umgangs stehen kopf, sind übertrumpft. Man läßt sich gerne vor einer Bude mit ausgefallenen Sensationen drücken, wird nicht müde, den Ausrufern auf der Messe und den witzigen Jakobs zu lauschen, ohne die feste Absicht zu haben, einen Groschen zu lockern. Bis man nach langer und unterhaltsamer Kiebitz-Uebung dessen überdrüssig geworden ist und sein Heil im Mitmachen sucht.

Damit rechnen die ambulanten Gewerbetreibenden. Sie sind Seelenkenner. Sie leben davon, zu überzeugen, aus Außenseitern begeisterte Genießer zu machen. Wer möchte sich angesichts dieser Tatsache nicht als Messe-Kiebitz einfinden, um den Beweis dafür an sich zu erfahren?

Acht Tage lang bleiben Kiebitze gefragt! hk.

Wer kauft richtig ein?

Auch die deutsche Hausfrau muß das Arbeitsbeschaffungsprogramm unterstützen

Die deutsche Hausfrau, welche tagtäglich für ihre Familie die zum Leben notwendigen Nahrungsmittel einkauft, übernimmt damit in ihrer Gesamtheit eine Verantwortung für das Volksganze, über deren Bedeutung sie sich im klaren sein muß, gehen doch jährlich 70 bis 80 Prozent des gesamten Volksvermögens damit durch ihre Hände! Solche Summen, in denen der größte Teil des deutschen Arbeitsfleißes steckt, verpflichten die Hausfrau dazu, sie richtig auszugeben, daß heißt so daß jeder Einkauf zum Nutzen und nicht zum Nachteil der deutschen Volkswirtschaft geschieht.

Wer kauft richtig ein? Richtig kauft ein, wer sich dem Markt anpaßt, das heißt, wer das kauft, was gerade angeboten wird, wer nicht hartnäckig das verlangt, was gerade knapp ist. Denn wenn nach einer bestimmten Lebensmittelsorte zu starke Nachfrage eintritt, dann müssen wir sie aus dem Auslande einführen. Auslandseinfuhr aber kostet Devisen und wenn wir für Lebensmittel Devisen hergeben müssen, tritt in der Industrie Rohstoffverknappung ein, unsere Fabriken können nicht mehr liefern und arbeiten, das Gespenst der Arbeitslosigkeit taucht wieder auf und die eigene Familie wird gefährdet! Du, deutsche Hausfrau, bringst durch unvernünftige Kaufwünsche deinen Mann, deine Familie in die Gefahr der Arbeitslosigkeit!

Archiv Landesbauernschaft

Ist Schweinefleisch knapp, greift die Hausfrau eben zu Rindfleisch oder Fleischkonserven

Vernünftig kaufen!

Deshalb: Vernünftig kaufen und sich nach dem Markt richten! Einkaufsdisziplin! Wenn also wenig Schweinefleisch da ist, dann kaufe man das im Ueberfluß vorhandene Rindfleisch und nicht umgekehrt! Die Hausfrau, die in diesem Sinn einkauft, handelt im Geist des Nationalsozialismus. Zu Sorgen irgendwelcher Art ist kein Anlaß, wir haben reichlich Lebensmittel und keiner braucht zu fürchten, daß er nicht genug bekommt, nur muß es die Ware sein, die er eben angeboten bekommt. Z. B. muß das Fleisch im eigenen Saft auf unsern Küchenzetteln noch viel mehr berücksichtigt werden, und wer mal nicht genügend Butter bekommen kann, der ziehe kein schiefes Gesicht, in allernächster Zeit tritt eine Entspannung ein.

Ohne Opfer geht es nirgends und auch die deutsche Hausfrau wird sich nicht nachsagen lassen, daß sie in Deutschlands Ringen um seine Freiheit keine Opfer bringen wolle.

Es ist nationale Pflicht der deutschen Hausfrau von heute, daß sie durch vernünftiges Einkaufen das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung auf ihre Weise unterstützt. Mit jedem Pfund Schweinefleisch mit jedem Pfund Butter, die in knappen Zeiten mehr als nötig verlangt werden, bringt sie einen deutschen Arbeiter in die Gefahr der Arbeitslosigkeit! Wir gehören alle zu der großen deutschen Volksgemeinschaft, wir stehen alle in der deutschen Arbeitsschlacht auf unserm Posten. Der Posten, auf dem die deutsche Hausfrau steht, ist verantwortungsvoll: in ihre Hand ist das Wohl und Wehe von Millionen gelegt. Wenn sich alle Kräfte zusammenschließen und auch die Hausfrau Verständnis hat, für das, was von ihr gefordert wird, dann kann das große Werk gelingen.

Traditionsnachrichten. Die dritte Wiedersehensfeier als Oktober-Treffen der ehemaligen Kameraden der 8. (Eisernen) Kompanie des Leib-Garde-Inf.-Regts Nr. 115 wird am 12. und 13. Oktober in der alten Garnisonstadt Darmstadt abgehalten. Anfragen und Anmeldungen sind an Kamerad Heinrich Trautmann, Darmstadt, Kranichsteinerstr. 41, zu richten. Desgleichen begeht der Bund ehemaliger 47er, gemeinsam mit der Traditionskompanie und dem Offiziersverein, am 12. und 13. Oktober das 75jährige Regimentsjubiläum. Alle ehemaligen 47er aus Kriegs- und Friedenszeiten werden zu diesem Treffen an der Weihestätte des Ehrenmals für die gefallenen Regimentskameraden in Glogau (Schlesien) erwartet. Anmeldungen zur Teilnahme an Kamerad Burgert, Berlin-Charlottenburg 5, Fritschestraße 72. Armin.

Was du auch tun magst, um reiner, reifer, freier zu werden, du tust es für dein Volk.

Heinrich v. Treitschke.

Aufruf!

An alle Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen des Kreises Mannheim

Die Kreisjugendwaltung für Feierabendgestaltung beabsichtigt einen großen gemischten Chor zusammenzustellen und bittet jeden Jungarbeiter und jede Jungarbeiterin, die Liebe und Lust am deutschen Gesang haben, sich bei ihrem Betriebsjugendwalter zu melden.

Herr Studienrat Schenkel hat sich in uneigennütziger Weise bereit erklärt, den Chor zu übernehmen und so euch allen die Möglichkeit gegeben, nach schwerer Arbeit in den Feierabendstunden durch schöne Volkslieder Freude erleben zu lassen und um auch andern mit guter Leistung Freude zu spenden.

Dann soll jeder Jungarbeiter und jede Jungarbeiterin, die irgend ein Instrument spielen und Lust haben, in unserem bereits bestehenden Orchester mitzuwirken, sich ebenfalls bei seinem Betriebsjugendwalter melden.

Folgt alle unserem Ruf, denn nur durch Zusammenarbeit aller ist auch im Gesang und in der Musik Großes zu erreichen!

Ludwig Garnier spielt im Palastcafé

Es war sehr dankenswert von der Leitung des Palastcafés, auch einmal eine aus einheimischen Musikern gebildete Kapelle zu beschäftigen. Mit Ludwig Garnier und seinen 8 Künstlern hat man, wie man sich gerne überzeugen läßt, einen ausgezeichneten Griff getan. Ludwig Garnier ist ein Orchesterleiter voll Temperament und Verve. Daneben aber auch ein Geiger von hervorstechenden Qualitäten. Seine von den Hörern mit der notwendigen Aufmerksamkeit entgegengenommenen Solovorträge zeigen einen Violinisten von einem guten Schuß ursprünglicher Musikalität, der auch die wohlfundierte Technik, mit der er sein Instrument meistert, stets in den Dienst tieferer musikalischer Ausdeutungen zu stellen versteht. Seine schwierigen Soli spielt er mit bestrickender Eleganz: Ein Künstler, der über der Sache steht!

Neben guten Griffen in die Notenkiste der höherstehenden Unterhaltungsmusik bietet die Kapelle auch Chansons (mit ein- und mehrstimmigem Gesang) und dabei auch den unumgänglichen Jazz in leichten Dosen. Auch hier wird Musikalisches mit Temperament gewürzt und mit Laune unterstützt. Wie wir feststellen konnten, bringt man dieser eifrigen Kapelle auch von seiten der Besucher des Palastcafés die gebührende Achtung entgegen. H. E.

Der Mann ohne Kopf

Es kam vor einigen Tagen in Mannheim vor, daß ein Mann seinen Kopf verlor, und daß der Kopf diesem Mann vor die Füße rollte. Die Mannheimer schauten ganz verwundert auf den Halsstummel, der kopflos in die Höhe ragte. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, sei gleich gesagt, daß dieser Kopf der vorgebeugten Brunnenfigur gehörte, die auf dem Marktplatzbrunnen sitzt.

Natürlich konnte man das Denkmal mit der kopflosen Figur nicht in diesem Zustand lassen, zumal dieses 1767 nach Mannheim gebrachte Denkmal ein Andenken an Kurfürst Karl Theodor ist und zu den Zierden unserer Stadt zählt. Jetzt hat man ein Gerüst aufgestellt, so daß die Fachleute an die Arbeit gehen und der Figur ihren verlorenen Kopf wieder aufsetzen können. Das ist nicht so einfach, denn der Kopf muß richtig sitzen und dann soll er auch so fest halten, daß er nicht wieder bei nächster Gelegenheit der Figur vor die Füße rollt.

Konzert im Diakonissenhaus. Die Dankbarkeit eines Patienten veranlaßte das Mannheimer Bandoneon-Orchester, den Schwestern und Patienten des Diakonissenkrankenhauses am Erntedankfesttag ein wohlgelungenes Ständchen darzubringen. Unter der Leitung von Heinrich Senz wurden „Die Ehre Gottes in der Natur" und andere Weisen in ansprechender Form und guter technischer Schulung zu Gehör gebracht. Das Konzert wurde von allen Zuhörern dankbar aufgenommen.

Eine frohe Botschaft: Noch mehr Licht für die Augen

Durch die Erfindung der mit doppeltgewendeltem Leuchtkörper ausgerüsteten gasgefüllten Osram-D-Lampen kann jetzt jeder seinen Augen, ohne Mehrkosten, mehr Licht geben. Die Schonung der Augen durch mehr Licht ist damit leichter gemacht. Ihre Augen werden es Ihnen danken, wenn sie ihre wichtige Arbeit bei mehr und besserem Licht erledigen können. Osram-D-Lampen werden hergestellt für einen Verbrauch von 40, 60, 75, 100 Watt. Sie geben, je nach Größe, bis 20 Prozent mehr Licht. Die neuen Osram-D-Lampen sind in allen Elektro-Fachgeschäften zu haben.

OSRAM D
Schone Deine Augen durch besseres Licht

OSRAM, BERLIN O 17
Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"
Name
Ort Straße

12

OSRAM

Mannheimer fahren zum Oktoberfest

Der letzte diesjährige Wochenendzug der Reichsbahn führt 600 Teilnehmer nach München

Oktoberfest! Wie ein elektrischer Schlag fährts mir durch die Glieder, wenn auf dich die Rede kommt. Es ist schon so: Nicht nur der Münchner, der dich schon längst zu seinen alljährlich wiederkehrenden „Feiertagen" zählt, ist dein begeisterter Verehrer — bis zu den äußersten Grenzen Deutschlands und darüber hinaus bist du als das fröhlichste aller Volksfeste bekannt, und überall leben Menschen, die dich Freudenspender zu schätzen wissen.

Auf zum 125. Jubiläums-Oktoberfest!

In Mannheim und der nächsten Umgebung gibt es von der Sorte auch eine ganze Menge. Das zeigte sich gleich nach der Ausschreibung zu dem Wochenendzug zum 125. Jubiläums-Oktoberfest. Das Reichsbahnverkehrsamt hatte keine allzu große Mühe, wieder sämtliche verfügbaren Karten an den Mann zu bringen — eine recht erfreuliche Tatsache, die man bisher bei jeder Fahrt feststellen konnte.

Am Samstagfrüh 7 Uhr ging es auf die Reise. Die Fahrt war sehr kurzweilig, — beim Temperament unserer Mannheimer kein Wunder — das unfreundliche Wetter konnte die gute Stimmung nicht beeinflussen. München selbst präsentierte sich mit mildem, südlichem Klima. Man hatte diesmal davon abgesehen, den Teilnehmern in einzelnen Gruppen — wie vor Wochen in Nürnberg — die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Jeder blieb auf sich selbst angewiesen und konnte sich sein Programm so zurecht zimmern, wie es ihm gerade behagte. Das war gut so. Die Freunde der schönen Künste machten sich sogleich auf den Weg zu den verschiedenen Museen, Gemäldegalerien usw., während die fünfzig- und hundertprozentigen Oktoberfest-Anhänger schnurstracks und ohne Aufenthalt in Richtung Theresienwiese verschwanden.

Ein Gang durch die Budenstadt

Begleiten wir einmal einen Freund des Frohsinns und der Heiterkeit auf seinem Gang durch die Budenstadt. Der erste Eindruck ist überwältigend. Eine Unmenge Buden und Zelte, Bierhallen, Karussells usw. bietet sich dem Auge dar, alles dicht umlagert von Menschen aller Jahrgänge. Ueberall heitere Gesichter. Am Nachmittag schon herrscht hier eine zünftige Stimmung, die sich gegen Abend und der Nacht noch mehr steigert. Der tolle Betrieb übertrifft aber auch alle Erwartungen. Von den Abendstunden an hört das selbständige Gehen auf. Man wird hin und her geschoben und hat keine andere Wahl, als sich in den allgemeinen Kreislauf ohne Murren einzuordnen. Nacheinander passiert man Bude um Bude, die riesige, immer dicht besetzte Achterbahn, den großen Lilliputanerzirkus, zahlreiche Karussells, „Futtergrippen" aller Art, Dutzende von Schießbuden und vieles andere mehr. Zwischenrein wird in einer der Bierhallen „ein Maaß" gelupft, wie sich das nun einmal gehört: Man findet sich dann plötzlich wieder im Gedränge, bereit zu neuen Abenteuern und Vergnügen. Spät in der Nacht:

Einen Blick nach dem „Grabe seiner Habe"
sendet noch der Mensch zurück.

Und dann macht er sich endgültig auf die Socken und schaut zu, daß er ins Bett kommt.

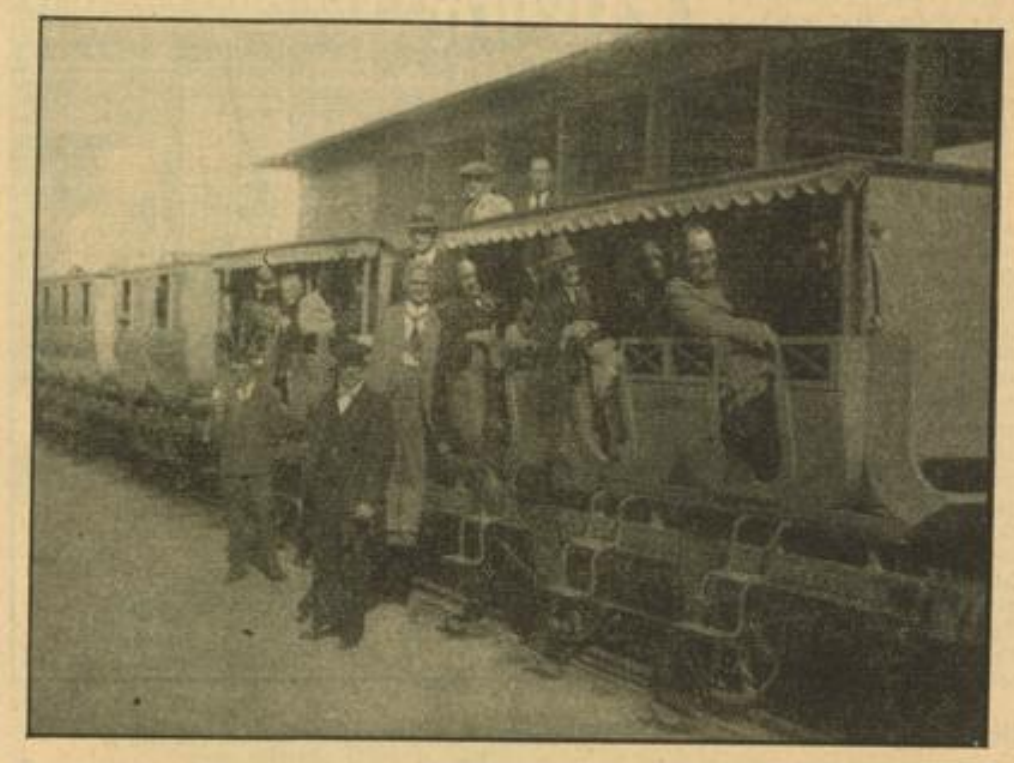
Das „andere München"

Mit einem Fluch fängt am nächsten — soll heißen gleichen — Morgen der neue Tag an. Es regnet sogar stark und mit bestechender Ausdauer. Das soll uns aber nicht abhalten, heute das andere München kennen zu lernen. Das ist eigentlich schon wieder zuviel gesagt. Wie kann man München schon an einem halben Tag kennen lernen, wo viele der prächtigen Gebäude allein schon einige Besichtigungsstunden erfordern. Ein zweistündiger Rundgang kreuz und quer durch die Stadt zeigt uns aber doch — wenn auch nur flüchtig — die Sehenswürdigkeiten der deutschen Kunstmetropole. Unser Weg führt uns an der herrlichen Frauenkirche und dem neuen Rathaus vorbei zur Feldherrnhalle, der Stelle, an der die nationalsozialistische Bewegung ihre ersten unvergeßlichen Toten verlor. Kurz ist der Besuch im weltberühmten Deutschen Museum, dann reicht die Zeit gerade noch zu einem Sprung in die alte Pinakothek, eine der größten Gemäldegalerien Deutschlands. Das berühmte Selbstbildnis Albrecht Dürers hängt hier neben unzähligen anderen wertvollen Arbeiten alter Meister.

Das München des vorigen Jahrhunderts hat viele prächtige Bauten erstehen lassen, aber auch das nationalsozialistische Deutschland schafft und ruht nicht, der Geburtsstätte der Bewegung ihren alten Ruf als Stadt der Kunst zu erhalten und zu mehren. Verschiedene große Gebäude sind im Werden, darunter auch das zukünftige riesige Verwaltungsgebäude der NSDAP am Königsplatz. Wenn es soweit ist, hat unsere Reichsbahn vielleicht auch wieder einen Wochenendzug auf den Gleisen stehen. Wir sind dann alle wieder da, denn vieles ist uns noch entgangen.

Pünktlich zur festgesetzten Stunde verlassen wir München mit der Gewißheit im Herzen, wieder eine Perle der deutschen Städte kennen gelernt zu haben. Daß das Reichsbahnverkehrsamt dazu verholfen hat, dafür sei ihm auch an dieser Stelle der aufrichtige Dank aller Fahrtteilnehmer übermittelt. H. L.

Die OEG fährt Eisenbahn



Ja, Spaß beiseite, es stimmt. Doch nicht etwa mit seiner eigenen Bahn nach Heidelberg oder nach Weinheim, nein, sondern in Nürnberg auf der Eisenbahn-Ausstellung 1935. Seit wenigen Wochen hat der Gefolgschaftsführer der OEG bereits schon drei Kameradschaftsfahrten mit jeweils fünfzig Arbeitskameraden der OEG ausgeführt. Zu allen großen, interessanten und lehrreichen Sehenswürdigkeiten, die dort auf der Ausstellung zu sehen waren, machte es den Kameraden zu der kostenlosen Verpflegung noch am meisten Spaß, auch einmal mit den Urahnen des heutigen Schienen-Zepp wenn auch eine zusammengeengte, doch desto lustigere Fahrt machen zu können. Nicht zuletzt war es auch der gute bayerische Gerstensaft, der dem so schön verlebten Tag auch sein Gepräge gab. Dankbar erinnern sich alle Kameraden, die bis jetzt das Glück hatten, an einer solchen Kameradschaftsfahrt teilnehmen zu können, an die Eisenbahn-Ausstellung 1935 in Nürnberg.

J. K.

Winterfahrplan reichhaltiger als je

Kleineilzugdienst erstmals eingerichtet — Der beliebte „Fliegende Frankfurter"

Die Reichsbahn Mannheim hat sich auch dieses Jahr bei der Zusammenstellung des neuen Winterfahrplanes außerordentlich rührig gezeigt. Der letzte Abschnitt zum Jahresfahrplan, der am 6. Oktober in Kraft getreten ist und über sieben Monate gültig bleiben wird, übertrifft in diesem Jahre an Reichhaltigkeit bei weitem seine Vorgänger.

Der Fahrplanwechsel bringt naturgemäß neben vielen Neuerungen auch die stets üblichen Verkehrseinschränkungen, wie den Wegfall der für den ausgesprochenen Saisonverkehr bestimmten Schnellzüge und Kurswagen, sowie der für den sommerlichen Ausflugsverkehr berechneten Sonntagszüge. Manche der weit zurückliegenden Sommerfahrpläne, vor allem die aus der Zeit vor dem nationalsozialistischen Umschwung werden von dem jetzt aufgestellten Plan weit übertroffen.

All die zahlreichen Mehrleistungen, die für den vergangenen Sommerdienst zugestanden worden waren, und die früher fast regelmäßig zum winterlichen Fahrplanwechsel gestrichen wurden, sind fast ausnahmslos erhalten geblieben. Hierzu gehört die zweite gute Tagesverbindung Basel — Mannheim — Düsseldorf — Amsterdam, die sonst in den Wintermonaten nur bis Krefeld ging; die neuerdings geschlossene Durchführung des D-Zugpaares Stuttgart—Mannheim—Hamburg über Kassel; die neue Tagesfahrt nach und von Dresden über die Odenwaldbahn; dann der vortreffliche erstmals in diesem Jahre eingerichtete Kleineilzugdienst für den Nachbarstadtverkehr zwischen Frankfurt—Darmstadt—Mannheim und Heidelberg—Mannheim—Wiesbaden. Großem Interesse begegnet natürlich der „Fliegende Frankfurter", der am gleichen Tage eine Hin- und Rückfahrt Mannheim — Berlin bei nur siebenstündiger Reisedauer und ausgiebigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt (allerdings mit Umsteigen in Frankfurt) erlaubt. Selbst die kleineren, vor fünf Monaten eingeführten neuen Zugleistungen, wie des Vorortszugspaars Schwetzingen—Mannheim, das zwischen 10 und 11 Uhr vormittags läuft, wird beibehalten. Dazu kommen noch die Beschleunigungen des vorigen Sommers, wie die des Nachtschnellzugs Basel—Holland und Dortmund, der zugunsten Mannheims über die Riedbahn geleitet wurde, sowie die verschiedenen Anschlußgewinne, die der jetzige Winterfahrplan gegenüber dem vorjährigen voraus hat.

Neuerungen über Neuerungen

Folgende recht erhebliche Verbesserungen zum 6. Oktober für Mannheim verdienen besonders erwähnt zu werden: Zunächst wird eine neue morgendliche Eiltriebwagenfahrt mit dem schmucken und leistungsfähigen 420 PS-Diesel-Triebwagen, mit dem neuerdings auch Mannheim in verschiedenen Fahrten bedacht worden ist, von Karlsruhe eingelegt: Karlsruhe ab 7.07, Mannheim an 7.54 mit Personenzugsanschlüssen von Offenburg—Baden-Baden—Ettlingen, sowie Gernsbach— (Werktags) Rastatt—Durmersheim. Ferner sind die erstmals auch den Winter über belassenen Kurswagen Hoek van Holland—Mannheim—Konstanz in dem Holländer Tagesschnellzugspaar wertvoll, da für abendliche Reisen von Mannheim (ab 16.26 Uhr) nach dem Schwarzwald und Bodensee, damit das lästige Umsteigen in Offenburg, und ebenso morgens auf der Rückfahrt (Konstanz ab 6.42 Uhr) der Wagenwechsel in Karlsruhe erspart wird. Nur ein einziger Anschlußverlust muß besonders vermerkt werden: da die französische Sommerzeit am 5./6. Oktober endet und die elsässischen Züge daher eine Stunde hinausgerückt werden, erhält der D-Zug von der Riviera— und Paris—Straßburg eine spätere Lage, so daß er in Karlsruhe nicht mehr an den Tagesschnellzug D 43 (Mannheim an 10.39 Uhr) anknüpfen kann.

Ebenso ist der Ausfall des FD-zugmäßig durchgeführten dreiklassigen D 3/4 Frankfurt—Berlin, der von und nach Mannheim vorzüglichere und zu günstiger Tagesstunde liegenden Eilzugsanschluß besaß, sehr zu bedauern. (Bisher Mannheim ab 7.53, Berlin an 16.38; zurück Berlin ab 12.50, Mannheim an 21.20.) Allerdings war diesem vorzüglichen und sehr beliebten D-Zugpaar von vornherein eine Laufdauer nur bis 30. September eingeräumt gewesen; die ganzjährige Führung wäre jedenfalls sehr zu wünschen! Im übrigen aber macht sich die Minderung von Zugsangeboten beim Eintritt des Winterdienstes nicht mehr so fühlbar wie bei früheren Fahrplanwechseln. Auch sonst bietet der neue Fahrplan eine große Fülle von willkommenen Aenderungen, für die man der Reichsbahn nur dankbar sein darf. Dr. G.

Die Polizei meldet:

Von einem Radfahrer angefahren. Beim Ueberqueren der Wörthstraße in Neckarau wurde gestern nachmittag eine ältere Frau von einem bis jetzt noch unbekannten Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei sie den linken Unterarm brach.

Verkehrskontrolle. Bei einer gestern vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs wurden sechs Führer von Kraftfahrzeugen angezeigt, bzw. gebührenpflichtig verwarnt und außerdem 32 Kraftfahrzeuge wegen verschiedener technischer Mängel beanstandet.

Fünf Personen festgenommen. Aus politischen Gründen wurden im Laufe des gestrigen Tages fünf Personen festgenommen.

Frauenabend bei den Käfertaler Siedlern

Dieser Tage fanden sich alle Käfertaler Siedlerfrauen zusammen, um wieder einmal für einige Stunden die Alltagssorgen zu vergessen. Das „Siedlerheim" war dicht besetzt, als der große Tee-Abend seinen Anfang nahm. Nach den einleitenden Worten des Vereinsführers wurde durch Gartenarchitekt Schneeberger ein Lustfilm vorgeführt. Der Siedlerwirt Peter Danhofer und die Gemeinschaft selbst hatten alles aufgeboten, um den Frauen einen recht vergnügten Abend zu bereiten. Bis in die späten Abendstunden blieben die Frauen beisammen und erlebten somit wieder Stunden echter Kameradschaft.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 9. Oktober

Reichssender Stuttgart. 5.45 Choral, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.10 Gymnastik, 8.30 Frühwerbungskonzert, 10.15 Vom Werden nordischer Musik, 11.00 Hammer und Pflug, 12.00 Reichssendung, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Allerlei von 2—3, 15.30 Jungmädel hört zu! 16.00 Heitere Musik am Nachmittag, 17.00 Buntes Unterhaltungskonzert, 18.30 Lernt marschieren, 18.45 Verbraucher und Bauer in der Arbeitsschlacht, 19.00 I bin Soldat — Balera, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der jungen Nation, 20.45 Der Wilderersepp, 21.30 Bunte Volksmusik, 22.00 Nachrichten, 22.15 Olympiadienst, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00—2.00 Nachtmusik.

Der Mensch lebt durch die Liebe der Vorfahren in Pflicht für die Nachkommen, nicht von seinem Verdienst, sondern nach seinem Gewissen.

Paul Ernst

Durch das Vorhandensein sehr kalter Luft in der Höhe konnte die am Montag in Bodennähe eingetretene Erwärmung zu aufsteigenden Luftströmen, und damit vielerorts zu Schauern, vereinzelt sogar zu Gewitterbildung führen. Nachfolgendes Aufklaren begünstigte in der Nacht zum Dienstag Abkühlung und Nebelbildung, doch zeigen unsere Mittelgebirge darüber heiteres Wetter. Der Islandwirbel hat einen weit nach Süden reichenden Ausläufer entwickelt, der sich vorübergehend auch bis zu uns hin bemerkbar machen, voraussichtlich aber keine längere Störung des Hochdruckcharakters der Witterung bringen wird.

Vorhersage für Mittwoch: Stellenweise Frühnebelbildung, sonst zeitweise wolkig und besonders nach Norden zu vorübergehend auch etwas Regenneigung. Bei südlichen bis westlichen Winden Tagestemperaturen bis zu etwa 15 Grad.

Aussichten für Donnerstag: Wieder meist heiter und im ganzen freundlich.

Rheinwasserstand

	7. 10. 35	8. 10. 35
Waldshut	—	299
Rheinfelden	272	283
Breisach	184	198
Kehl	284	297
Maxau	440	439
Mannheim	334	333
Kaub	213	212
Köln	179	175

Neckarwasserstand

	7. 10. 35	8. 10. 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	305	325

Nur so geht es!

Wir kämpfen nicht für Theorien und Dogmen; wir kämpfen um die Existenz des deutschen Volkes.

Adolf Hitler.

Ziel unseres Kampfes ist deswegen in erster Linie die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Denn jeder soll in unserem Vaterland sein Brot verdienen können. Das bringen wir aber nicht mit großen Worten fertig, sondern einzig und allein mit Taten.

Beweise deine Opferfreudigkeit! Gib Arbeit!

MARCHIVUM

Der „Neue Plan" der Wirtschaft hat sich bewährt

Günstiges Bild der Zahlungsbilanz - Die Notbrücke zu besseren Zeiten

Ende vorigen Monats war es ein Jahr seit dem formellen Inkrafttreten des „Neuen Plans", den Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner richtungweisenden Ansprache auf der Leipziger Herbstmesse als unsere entscheidende Abwehrwaffe angekündigt hatte. Es ist allerdings nicht möglich, nun etwa mit dem Datum des 24. September einen radikalen Einschnitt in den Ablauf der Geschichte der deutschen Handelspolitik zu markieren, denn teils waren schon Maßnahmen vorausgegangen, die den „Neuen Plan" vorbereiteten — die Einführung der Devisenzuteilung und die Einrichtung der ersten Ueberwachungsstellen —, teils konnten die beabsichtigten Wirkungen nicht sogleich einsetzen, weil bestehende handelspolitische Abmachungen und die Abwicklung schon vorher eingegangener geschäftlicher Engagements noch für eine Reihe von Monaten es hinderten, daß das Programm Dr. Schachts: „Wir werden nichts kaufen, was wir nicht bezahlen können und was wir nicht unbedingt brauchen" — sofort hundertprozentig durchgeführt werden konnte.

Aus den allmonatlich veröffentlichten Zahlen der Handelsstatistik wissen wir, daß erst seit etwa dem Frühjahr d. J. die Passivität unserer Handelsbilanz beseitigt worden ist, und aus den regelmäßigen Berichten der Reichsbank konnten wir entnehmen, daß ihr Gold- und Devisenbestand trotz der aufs höchste angespannten Lage unserer Zahlungsbilanz nicht nur gehalten, sondern langsam aber sicher sogar etwas verbessert werden konnte. Ein ganz klares Bild der Sachlage ergab sich freilich dadurch noch nicht, denn die Statistik der Ein- und Ausfuhr z. B. sagt nichts über den Zeitpunkt, zu welchem die Ausfuhrwerte als Zahlungen eingehen.

Es ist deshalb besonders zu begrüßen, daß eine über die genauen Tatsachen so wohl unterrichtete Persönlichkeit, wie der Direktor bei der Reichsbank und Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Blessing, den Jahrestag der Einführung des „Neuen Plans" dazu benutzt hat, um einer weiteren Oeffentlichkeit mitzuteilen, wie die beteiligten Regierungsstellen die bisherige Wirksamkeit des „Neuen Plans" beurteilen und welche Nutzanwendung sie aus den unterdes gemachten Erfahrungen zu ziehen geneigt sind. In der Zeitschrift „Rhein und Ruhr" veröffentlichte Dr. Blessing eine Rückschau, in der er zunächst mit großer und begreiflicher Befriedigung feststellt, daß die notwendigerweise scharfen und weittragenden Eingriffe in den Handelsverkehr Deutschlands mit dem Auslande eine Schädigung der von der Reichsregierung gewollten Binnenkonjunktur nicht gebracht haben, sondern daß es im Gegenteil möglich geworden ist, sie noch zu unterstützen. Gerade die Drosselung der nicht notwendigen Einfuhr, die bei bleibender Entschlußfreiheit der privaten Handelsinteressen zweifellos einen größeren Spielraum gehabt hätte, machte es möglich, die für die Arbeitsbeschaffung und das Wehrprogramm notwendigen Rohstoffe wie auch die für die Ernährung unbedingt erforderlichen Fette und Futtermittel in ausreichendem Maße hereinzuholen.

Das Bild der Zahlungsbilanz ist ebenfalls so günstig wie angesichts der obwaltenden Schwierigkeiten — die bekanntlich durch die von dem Auslande uns aufgezwungenen Verrechnungsmethoden noch bedeutend verstärkt wurden — nur erwartet werden konnte. Während ein beträchtlicher Teil alter Warenschulden an Länder, mit denen wir kein Verrechnungsabkommen haben (England, Japan, China, Aegypten usw.) zurückgezahlt werden konnte, ist auf den Verrechnungskonten bis April d. J. eine Verschuldung von rund 500 Millionen RM eingetreten, die aber seitdem nicht gewachsen ist und in den letzten Wochen sogar eine leichte Abnahme erfuhr. Dieser Verschuldung steht indes, wenn wir die Zahlungsbilanz ziehen, ein nicht unbeträchtlicher Gegenposten deutscher Exportforderungen gegenüber. Außerdem darf nicht außer acht gelassen werden, daß diese Verschuldung die Folge des Umstandes ist, daß sich seit Anfang 1914 im internationalen Handelsgeschäft mit Deutschland mehr und mehr die Barzahlung durchgesetzt hat, so daß jene Schuld gewissermaßen nur an die Stelle des früher üblichen Einfuhrkredits getreten ist.

Was die Aussichten auf die weitere Entwicklung unseres internationalen Warenaustauschs anbetrifft, so hat Dr. Blessing mit Recht auf die revolutionierenden Wirkungen hingewiesen, die der Grundsatz des „Neuen Plans", nicht mehr zu kaufen, als Zahlungsmöglichkeiten vorhanden sind, auf die traditionellen Wege des internationalen Handelsverkehrs bereits geübt hat und voraussichtlich in noch stärkerem Maße üben wird. Unsere Handelsbeziehungen zu den verschiedenen Ländern haben sich stark verschoben: der Einfuhrüberschuß in den überseeischen Ländern, der früher aus dem Ausfuhrüberschuß nach Europa bezahlt worden ist, ist auf weniger als die Hälfte zurückgegangen, und andererseits ist die Aufnahmebereitschaft für deutsche Waren in den überseeischen Ländern, insbesondere in Südamerika, nicht unerheblich gestiegen. Das „berechtigt zu der Erwartung, daß die überseeischen Länder ihre Stunde zu nutzen verstehen."

Die Lehren aus dem ersten Jahr des „Neuen Plans" sind zunächst diese, daß die Verrechnungsabkommen, mittels derer die Gläubigerländer vermeinten, „ihre Koupons auch dann noch einkassieren zu müssen, als die internationale Schuldenlast im Verhältnis zum Welthandel das tragbare Maß längst überschritten hatte", zwar uns sehr große Schwierigkeiten bereiten, aber auch den andern alles andere als den gewünschten Erfolg bringen. Es ist die von Dr. Schacht immer wieder vor der Weltöffentlichkeit verkündete Wahrheit, daß die internationale Kreditmaschinerie erst wieder funktionsfähig gemacht werden kann, wenn die in dem Komplex der alten Schulden bestehende Störung beseitigt ist.

Für unsere innerdeutsche Wirtschaftspolitik zog Dr. Blessing noch eine weitere Nutzanwendung, als er darauf hinwies, daß unser gegenwärtiger Außenhandel fast ganz sich unter dem System der Verrechnungsgeschäfte abspielt, mit der Wirkung, daß nur noch ein geringer Teil unseres Außenhandelserlöses in effektiver Devise eingeht. Es ist leicht einzusehen, daß diese geringe Bardevisenquote die laufenden Dispositionen überaus erschwert, und es kann deshalb nicht überraschen, daß bei den verantwortlichen Stellen die Ueberlegung als berechtigt angesehen wird, „ob es nicht zweckmäßig wäre, in den Fällen, wo Bindungen nicht vorliegen, das Kompensationsgeschäft und die Verrechnung wieder etwas einzuschränken, etwa in der Richtung, daß gewisse deutsche Exportwaren, die einen monopolähnlichen Charakter haben, in Zukunft nicht mehr kompensiert oder verrechnet werden können." Dr. Blessing fügt hinzu, die Praxis habe klar ergeben, daß die im privaten Kompensationsverkehr exportierten Waren entgegen den ursprünglichen Absichten nur in verhältnismäßig geringem Umfang zusätzlichen Export darstellten.

Es ist nicht leicht zu entscheiden, ob diese Entwicklung auch bei größter Anstrengung der deutschen Exporteure vermeidbar gewesen wäre. Das internationale Preisniveau, das für die deutschen Exportwaren durch die Preisstellungen der konkurrierenden Länder — man denke z. B. an die tschechoslowakische Industrie — bestimmt wird, bereitet zweifellos in vielen Fällen ganz ungeheure Schwierigkeiten. Auf der andern Seite ist die Notwendigkeit der Erhöhung der Bardevisenquote zwingend. Es ist zu hoffen, daß es dem Zusammenwirken von Reichsregierung und Wirtschaft gelingt, dieser Notwendigkeit gerecht zu werden. Der „Neue Plan" ist von seinem Schöpfer nicht als Ideal angesehen und ausgegeben worden, sondern als bittere Notwendigkeit. Er hat seinen Zweck erfüllt, nämlich die Sicherung der Aufrechterhaltung der deutschen Binnenkonjunktur. Er hat weiterhin, wie Dr. Blessing sagt, „erlaubt, die Konsumkraft unseres 70-Millionen-Volkes wenigstens zur teilweisen Erzwingung der für unsere Versorgung notwendigen Exporte in die Waagschale zu werfen". Er appelliert wie bis jetzt so noch mehr in der kommenden Zeit an den Exportwillen und die Exportenergien der deutschen Wirtschaft. Er wird am stärksten seine Rechtfertigung finden, wenn einmal von ihm gesagt werden kann, daß er die Notbrücke zu besseren Zeiten gewesen ist.

Berliner Börse

Aktien schwankend, Renten freundlich.

An den Aktienmärkten vermochte sich eine klare Tendenz nicht herauszubilden; während zunächst, angeregt durch die vorangegangenen Steigerungen, die vom Publikum erteilten, allerdings geringen Kaufaufträge den Markt beherrschten und dadurch zu zum Teil beachtlichen Kurssteigerungen führten, machte sich nach den ersten Notierungen wieder stärkere Zurückhaltung bemerkbar. Der berufsmäßige Börsenhandel begründet die von ihm eingenommene abwartende Haltung mit dem Hinweis auf die politische Lage Europas, insbesondere die bevorstehenden Genfer Entscheidungen bezüglich der zu ergreifenden Sanktionsmaßnahmen gegen Italien. Infolgedessen blieben die aus der deutschen Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen, wie z. B. die Steigerung der Abrufe in Stickstoffdüngemitteln und die erhebliche Verringerung der Unterbilanz bei der Reichspost ohne erkennbaren Einfluß. Von Montanwerten, die allgemein eher etwas schwächer zur Notiz gelangten, sind insbesonders Hoesch mit minus 1¼ Prozent und Klöckner mit minus ¾ Prozent zu erwähnen. Von Braunkohlenaktien lagen Ilse Bergbau sehr fest; nach anfänglicher Plus-plus-Notiz wurde der erste Kurs mit 163 angeschrieben (letzter variabler Kurs am 3. Okt. 156). Rheinbraun büßten dagegen 3¼ Prozent ein. Kaliaktien blieben durchweg mangels Umsatzes gestrichen. Elektrowerte wurden meist auf Vortagsbasis gehandelt, nur Akkumulatoren zogen um 2½ Prozent an. Siemens konnten einen Anfangsverlust von 2 Prozent später zum Teil wieder aufholen. Von Tarifwerten gewannen HEW ½, Elektro Schlesien ¾ Prozent, während Schlesische Gas um 1½ und Dessauer Gas um 1½ Prozent zurückgingen. Deutsche Telefon büßten nach den vorangegangenen Steigerungen auf Gewinnmitnahmen 3 Prozent ein. Am Automarkt lagen Daimler ca. 1½ Prozent schwächer. An den übrigen Märkten sind als stärker verändert hervorzuheben: Schubert u. Salzer mit minus 2½, Zellstoff Waldhof mit minus 2 und Metallgesellschaft mit plus 1½ Prozent. Verkehrswerte waren meist leicht gebessert, ebenso Bankaktien, von denen Braubank und Reichsbank ½ Prozent gewannen. Renten lagen allgemein freundlich bei allerdings kleinen Umsätzen. Die Kommunal-Umschuldungsanleihe wurde erneut 15 Pfg. höher notiert. Reichsaltbesitz gewannen 17½ Pfg., Reichsbahnvorzüge zogen um ⅛ Prozent auf 123⅛ an. Durchweg fester notierten auch die variabel gehandelten Industrieobligationen.

Die Sätze für Blanko-Tagesgeld wurden auf 3—3¼ Prozent ermäßigt.

Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit 2.487; das Pfund mit 12.195.

Die Börse schloß in sehr stiller Haltung. Gegenüber dem schwächeren Verlauf waren vereinzelt geringfügige Erholungen festzustellen, so bei Farben, die mit 151 nach 150⅞ aus dem Verkehr gingen. Andererseits ermäßigten sich AEG weiter um ¼, Dessauer Gas um ¼ und Siemens um ½ Prozent, Reichsbahnvorzugsaktien gaben um ⅛ Prozent auf 123 nach, galten aber auf dieser Basis Geld.

Nachbörslich blieb es still.

Am Einheitsmarkt der Industriepapiere blieben die Umsätze eng begrenzt. Dabei überwogen eher Abschwächungen. Fraustädter Zucker und Glasfabrik Schalke gaben gegen letzte Notiz um je 4 Prozent, Zeißer Maschinen um 3, Reichelbräu um 2½ und Riebeck Montan um 2 Prozent nach. Dagegen wurden Chillingworth 3, Osnabrücker Kupfer, Meag und Gebhard je 2 Prozent höher bewertet. Großbankaktien notierten meist wie am Vortag. Nur Commerzbank gingen um ¼, Handelsgesellschaft um ¼ Prozent zurück. Hypothekenbanken blieben gut behauptet.

Steuergutscheine wurden wie am Vortag notiert.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1936er 100.37 G.; 1937er 101.5 G., 102.37 Br.; 1938er 98.87 G., 99.62 Br.; 1939er 98.37 G., 99.25 Br.; 1940er 96.62 G.; 1941er 96.37 G., 97.12 Br.; 1942er 95.75 G., 96.62 Br.; 1943—47er 95.5 G., 96.5 Br. Ausg. II: 1936er 100.25 G., 101 Br.; 1938er 98.62 G., 99.37 Br.; 1939er 98.12 G., 99 Br. Wiederaufbauanleihe 1944—48er 65.62 G., 66.5 Br.; 4 Prozent Umschuld.-Verband 86.775 G., 87.525 Br.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Renten fester, Aktien eher schwächer.

Die Börse lag ziemlich ruhig. Für Aktien lagen Meinungskäufe vor, wobei Meldungen aus der Wirtschaft anregten. Nach anfänglich zumeist freundlicheren Kursen trat im Verlaufe ein leichter Rückschlag ein, wobei die Hauptwerte ½—1 Prozent wieder verloren. Dabei wurde auf die internationale Politik bezüglich des Abessinienkonfliktes verwiesen. Renten blieben dagegen weiterhin freundlich und zeigten für Deutsche Staatsanleihen Kursbesserungen von ¼—½ Prozent. Zinsvergütungsscheine und Kommunalumschuldung gewannen bis 20 Pfg. Späte Schuldbücher mit 86 etwas freundlicher, Dollarbonds bis ½ Prozent fester. Auslandsrenten ohne Anregung. 4 Prozent Ungarngold um 0.2, 4 Prozent Rumänen um 0.1 Prozent niedriger. Am Aktienmarkt eröffneten IG. Farben 152½ (151½) verloren aber im Verlauf wieder diesen Anfangsgewinn, Metallgesellschaft wieder um 1—1½ Prozent fester, von Elektrowerten verloren Siemens 1—1½ Prozent, RWE 1, AEG 1, aber Gesfürel ½, Felten ½, Elektr. Lieferungen ¼ Proz. fester. Am Zellstoffmarkt blieben Aschaffenburger behauptet, während Waldhof von der letzttägigen größeren Steigerung wieder 2½ Prozent hergaben. Montanwerte fast sämtlich schwächer, dabei verloren Hoeschwerke 1—⅛, Rheinbraun 1—¼, Mannesmann ½, Stahlverein ½ Prozent. Gut gehalten waren wieder Harpener. Schiffahrtswerte zogen noch eine Kleinigkeit an. Von Brauwerten Julius Berger ⅞, Holzmann ½ Prozent schwächer. Zement Heidelberg 1 Prozent schwächer. Daimler bei etwas größeren Umsätzen um 1—¼ Prozent abgeschwächt. Reichsbankanteile gewannen 1 Prozent.

Im Verlaufe wurden die Umsätze am Aktienmarkt sehr gering, die Kursabbröckelung setzte sich noch fort, so am Farbenmarkte bis 150¾ nach 152½ Anfangskurse. Rheinstahl um 1½ gegen gestern Abend schwächer, Renten blieben gut erhalten. Pfandbriefe und Stadtanleihen ruhig und unverändert. Tagesgeld knapper aber noch 2¾.

Metalle

Berlin, 8. Okt. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 51; Standard-Kupfer, loco 45.25; Standard-Blei per Okt. 23.75; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 21.75; Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 21.75; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 53.80 bis 56.75 RM.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 8. Okt. Kupfer: Tendenz: stetig; Okt., Nov., Dez. 45,25 n. Br., 45,25 G.; Jan. 46 G.; Febr. 46,75 G.; März 47,25 G. Blei: Tendenz: stetig; Okt., Nov., Dez. 23,75 n. Br., 23,75 G.; Jan. 24 G.; Febr. 24,25 G.; März 24,50 G. Zink: Tendenz: stetig; Okt., Nov., Dez. 21,75 n. Br., 21,75 G.; Jan. 22 G.; Febr. 22,25 G.; März 22,50 G. (Alles in RM per 100 Kilogr.)

Getreide

Rotterdam, 8. Okt. (Anfang.) Weizen: Nov. 4,87½, Jan. 4,85, März 4,75, Mai 4,77½. Mais: Nov. 57¾, Jan. 58½, März 59½, Mai 67.

Märkte

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Weinheim: Pfirsiche 26—31, Birnen 6—18, Aepfel 6—20, Bohnen 7—9, Nüsse 24—31, Tomaten 3—5, Quitten 14—18, Kastanien 11—15, Hagebutten 9 Pfg. Anfuhr 250 Ztr. Nachfrage sehr gut.

Handschuhsheim: Quitten 12—17, Nüsse 21 bis 25, Birnen I 10—16, II 6, Aepfel I 10—15, II 6—9, Zwetschgen 20—21, Pfirsiche 23, Buschbohnen 12, Stangenbohnen I 13—16, II 5—8, Tomaten I 5, II 3—4 Pfg. Anfuhr gut, Nachfrage mittel.

Frankfurter Effektenbörse

	7. 10.	8. 10.
Festverzinsl. Werte		
Dt.Reichsanl. v. 1927	100,—	100,—
Int. Dt. Reichsanl. 30	101,50	101,75
Bayern Staat v. 1927	96,62	97,—
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	110,55	110,87
Dt. Schutzgebiet 08	10,20	10,12
Augsburg Stadt v. 26	93,50	93,50
Heidelbg. Gold v. 26	88,—	—
Ludwigsh. v. 26 S. I	93,—	93,—
Mannhm. Gold v. 26	92,50	92,50
Mannheim von 27	—	—
PirmasensStadt v. 26	90,75	91,—
Mhm. Ablös. Altbes.	—	—
Hess.Ld.Liqu. R 1-24	100,25	100,25
B. Kom. Goldhyp. 29	97,50	97,—
do. Goldanl. v. 30	94,—	94,—
do. Goldanl. v. 26	94,—	94,—
Bay. Hyp. Wechs.Gpf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	96,25	96,25
Frankf. Liqu.	100,75	100,50
Frkf Goldpfdbr. VIII	96,25	96,25
Frkf Goldpfbr. Liqu.	100,75	100,62
Mein. Hyp.	96,50	96,50
Mein. Hyp. Liqu.	101,—	101,—
Pfälz Hyp. Gdpfbr.	—	97,25
Pfälz Liqu.	100,37	100,50
Pfälz Anteilscheine	8,80	8,8.
Pfälz Hyp.Goldkom.	94,50	94,50
Rhein Hyp. Gdpfdbr.	96,—	96,—
do. 5-9	96,—	96,—
do. 12-13	96,—	96,—
do. Liqu.	101,87	100,75
do. Gdkom. I-III	93,25	93,25
Südd. Boder. Liqu.	100,25	100,50
Großkraftw.Mhm. 23	100,75	100,75
Lind. Akt.-Obl. v. 26	102,—	102,—
Rhein-Main-Donau23	96,87	97,—
Ver.Stahlw.Obl. v.27	102,—	102,—
IG Farbenind. v. 28	123,62	123,—
Mexik. amort. innere	4,90	4,90
do. äuß. v. 99	10,50	10,25
Oesterr. Goldrente	24,50	27,50
Türk. Bagdad I	—	—
Ungarnst. Goldrente	9,35	9,12
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	—	—
Adt. Gebr.	47,50	47,50
Aschaffbg. Zellstoff	—	—
Bayr. Motor.-Werke	122,—	121,50
Berl. Licht u. Kraft	142,50	142,50
Brauerei Kleinlein	88,—	88,—
Bremen-Besigh. Oel	—	—
Brown Boveri Mhm.	—	—
Cement Heidelberg	116,—	117,25
Daimler-Benz	94,25	95,50
Deutsche Erdöl	107,50	106,—
DeutscheLinoleumw.	147,—	147,—
Dt.Steinzeuge F'feld	116,—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	—	92,50
El. Licht & Kraft	—	132,25
Enzinger Union	103,50	103,—
Gebr. Fahr A.-G.	122,—	122,50
IG Farbenindustrie	150,50	151,—
Feldmühle Papier	115,—	115,—
Gesfürel Loewe	123,—	122,25
Th. Goldschmidt	105,50	105,75
Gritzner-Kayser	29,50	30,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	185,—	185,—
Hanfwerke Füssen	89,—	—
Harpener Bergbau	112,75	111,75
Hochtief AG Essen	108,50	110,—
Holzmann Phil.	92,—	92,25
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	125,50	125,75
Junghans Gebr.	—	—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	—	—
KleinSchanzlin Beck	81,—	81,—
Klöcknerwerke	91,—	88,75
Knorr-Heilbronn	186,—	186,—
Konservenfbr. Braun	67,—	67,50
Lahmeyer	133,25	—
Ludwigsh. Aktienbr.	—	—
do. Walzmühle	145,—	145,—
Mannesmannröhren	86,87	85,—
Metallgesellschaft	107,50	108,—
Mez	—	64,—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	113,50	113,50
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. PreßhefeSprit	135,—	135,—
Rhein Braunkohle	217,50	213,50
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	119,50	119,50
Rhein-M.-Donau Vz.	113,—	113,37
Rheinstahl	1[illegible]9,—	—
Rütgerswerke	115,75	114,62
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	100,—	101,—
Schuckert el	120,50	—
Schwartz - Storchen	—	—
Seilind. Wolff Mhm.	—	73,—
Siemens-Halske	—	168,25
Sinner - Grünwinkel	—	—
Südd. Zucker	210,—	208,25
Ver. Dt. Oele	124,75	124,25
Westeregeln	—	—
Zellst.Waldh.Stamm	111,—	109,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	125,—	121,—
Bayer.Hyp.Wechsel	86,25	86,25
Commerz- Privatbk.	88,75	88,—
DD-Bank	88,—	88,—
Dresdner Bank	89,—	89,—
Frankft. Hyp.- Bank	91,—	92,25
Pfälz. Hypoth.-Bank	84,75	84,50
Reichsbank	—	172,75
Rhein.Hypoth.-Bank	131,50	131,50
Verkehrs-Aktien		
Bad.AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	122,87	123,12
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	196,—	196,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ.Transportver.	36,—	36,—

Berliner Kassakurse

	7. 10.	8. 10.
Festverzinsl. Werte		
5% Dt. Reichsanl. 27	100,12	100,12
4% do. do. v. 1934	97,—	97,20
Dt. Anl. Abl. I	110,60	110,87
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,—	97,—
6% do. do. R. 21	97,—	97,—
6% do. do. Komm. R. 20	94,75	94,75
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	95,75	95,75
6% do. Komm. I	93,75	93,75
Bank-Aktien		
Adca	74,75	75,—
Bank für Brauind.	119,75	121,—
B. Hyp.- u. W.-Bank	86,—	86,50
Berliner Hyp.-Bank	131,50	131,50
Comm.- u. Privatbk.	88,75	88,—
Dt.Bank u. Disconto	89,—	89,—
Dt. Golddiskontbank	100,—	—
Dt. Uebersee - Bank	79,—	79,25
Dresdner Bank	89,—	89,—
Meininger Hyp.-Bk.	—	—
Reichsbank	172,50	172,—
Rhein.Hypoth.-Bank	131,50	131,50
Verkehrs-Aktien		
Baltimore Ohio	—	—
AG. Verkehrswesen	77,25	78,87
Allg. Lok. u. Kraftw.	119,—	119,25
Hbg.-Amer.-Paketfh.	16,12	16,12
Hbd.-Südam.Dpfsch.	—	—
NorddeutscherLloyd	18,—	17,87
Südd. Eisenbahn	78,75	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren- Fbr.	—	173,—
Allgem. Bau Lenz	—	81,50
Allgem. Kunstziyde (Aku) B	52,75	52,75
Allg. Elektr.-Ges.	38,—	38,25
Aschaffenb. Zellstoff	79,75	81,50
Augsburg - Nürnberg	94,25	94,50
B. Motoren (BMW)	—	122,—
Bayer. Spiegelglas	37,—	—
J. P. Bemberg	107,—	107,37
Bergmann Elektr.	—	92,—
Berlin - Karlsr. Ind.	115,50	115,25
Braunk. u. Briketts	197,—	—
Braunschweig A-G.	—	123,75
Bremer Vulkan	—	117,50
Bremer Wolle	—	13[illegible],—
Brown, Boveri	82,—	—
Buderus Eisenwerke	101,12	102,—
Conti Caoutschuc	151,—	151,50
Conti-Linoleum	—	13[illegible],25
Daimler-Benz	95,87	9[illegible],75
Deutsch. Atl.-Tel.	107,50	1[illegible]7,25
Deutsch. Kontl. Gas	127,50	126,75
Deutsche Erdöl	106,37	1[illegible],75
Deutsche Kabelwk.	117,25	11[illegible],75
Deutsche Linoleum	145,—	147,—
Deutsche Steinzeug	116,—	—
Dürener Metall	—	—
Dyckerh. -Widmann	121,—	—
Dynamit Nobel	77,12	77,12
El. Lieferungen	108,25	110,—
El. Schlesien	111,25	112,50
El. Licht und Kraft	1[illegible],—	132,25
EnzingerUnionwerke	1[illegible],—	103,—
Farbenindustrie IG	150,62	151,—
Feldmühle Papier	114,—	114,75
Felten & Guilleaume	104,—	105,25
Ford Motor	—	—
Gebhard & Co.	117,—	117,—
Germ.Portl. Cement	9[illegible],50	92,—
Gerresheim. Glas	—	89,50
Ges. f. El. Unterneh.	121,25	122,50
Goldschmidt Th.	104,50	106,—
Gritzner, Maschinen	30,—	31,—
Gruschwitz. Textil	112,50	112,50
Guano-Werke	93,50	—
Hackethal Draht	118,—	118,75
Hamburg Elektr.	13[illegible],25	13[illegible],25
Harb. Gummi Phön.	116,25	116,—
Harpener Bergbau	112,25	112,50
Hedwigshütte	—	—
Hellmann& Littmann	33,25	32,50
Hilpert Maschinen	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	93,50	91,50
Hohenlohe-Werke	49,25	49,50
Philipp Holzmann	92,—	91,87
Hotelbetrieb	86,—	85,50
Gebr. Junghans	85,—	85,—
Kahla Porzellan	28,50	28,12
Kali Chemie	—	128,—
Kaliw. Aschersleben	131,—	—
Klöcknerwerke	91,—	89,—
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	118,87	117,—
Kollmar & Jourdan	63,—	63,—
Költz. Led. u. Wachs	104,—	105,—
Kronprinz Metall	130,—	130,—
Lahmeyer & Co.	—	—
Laurahütte	22,37	21,75
Leopold Grube	93,—	93,12
Lindes-Eismasch.	126,—	126,—
Mannesmannröhren	86,50	85,37
Mansfelder Bergbau	118,—	116,50
Markt- u. Kühlhalle	1[illegible]5,50	105,—
Masch.bau-Untern.	72,50	71,25
Masch.-Buckau Wolf	116,—	115,—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	101,—	100,50
Orenstein & Koppel	81,75	81,25
Rathgeber-Waggon	47,50	49,25
Rhein-Main-Donau	—	114,—
Rheinfelden Kraft	116,—	117,—
Rhein. Braunkohlen	219,75	[illegible]05,—
Rhein. Elektr.	132,50	132,—
Rhein. Stahlwerke	1[illegible]8,50	106,75
Rh.-Westf. Kalkw.	117,25	—
Riebeck Montan AG	—	98,—
Rütgerswerke	115,50	115,12
Sachsenwerk	—	—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	—	183,—
Schubert & Salzer	137,25	135,—
Schuckert & Co.	121,25	120,25
Schultheiss-Patzenhofer	106,—	103,75
Siemens & Halske	171,—	167,—
Stoehr Kammgarn	101,50	—
Stolberger Zinkhütte	—	—
Südd. Zucker	203,25	—
Thür. Gas	—	126,50
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt.Nickelwerke	124,—	122,—
Verl. Glanzst.Elberf.	—	—
Ver. Harz. Portl. Ct.	—	—
Ver. Stahlwerke	82,12	81,12
Ver. Ultramarinfabr.	139,—	138,50
Vogel Telegr.-Dr.	120,25	119,50
Wanderer-Werke	136,—	137,—
Westd. Kaufhof AG.	25,25	25,—
Westeregeln Alkali	122,25	12[illegible],50
Wf.Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	118,—	117,—
Zellstoff Waldhof	111,75	109,—
Versicher.-Aktien		
Aachen - München.	1146,0	—
Allianz Allgem.	—	—
Allianz Leben	196,—	—
Mannh. Versicherung	—	—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	93,62	93,75
Neu-Guinea	131,—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	18,75	18,75

Berliner Devisenkurse

	7. Oktober Geld	7. Oktober Brief	8. Oktober Geld	8. Oktober Brief
Aegypt. (Alex.,Kairo) 1 ägypt.Pfd	12,470	12,500	12,480	12,510
Argentin. (Buenos-Aires) 1Pap.-P.	0,6[illegible]4	0,66[illegible]	[illegible]	[illegible]
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	41,980	42,060	41,980	42,060
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,451	2,455	2,46[illegible]	2,464
Dänemark (Kopenhag.) 100 Kronen	54,340	54,440	54,390	54,490
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,810	46,910	46,810	46,910
England (London) 1 Pfund	12,170	12,200	12,180	12,210
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,930	68,070	67,9[illegible]	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,360	5,370	5,365	5,375
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,370	16,41[illegible]	16,375	16,415
Griechenld. (Athen) 100 Drachmen	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	167,880	168,220	167,870	168,210
Island (Reykjavik) 100 isl. Kronen	54,700	54,800	54,750	54,850
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	20,240	20,280	20,240	20,280
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,710	0,712	0,710	0,712
Jugoslav. (Belgr. u.Zagr.) 100 Din.	5,674	5,686	5,674	5,686
Lettland (Riga) 100 Latts	80,920	81,080	80,920	81,[illegible]
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,490	41,570	41,520	41,600
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,100	61,220	61,160	61,280
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,055	[illegible]	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,810	46,910	[illegible]	46,910
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,035	11,055	11,045	11,[illegible]
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr	62,740	62,860	62,80	62,920
Schweiz (Zür.,Basel,Bern) 100 Fr	80,920	81,080	80,920	81,080
Spanien (Madr. u.Barcel.) 100 Pes.	33,950	34,010	33,930	33,990
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr	10,3[illegible]0	10,33[illegible]	10,305	10,325
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,976	1,980	1,977	1,981
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	1,059	1,061	1,064	1,066
V.St. v.Amerika (Newy.) 1 Dollar	2,486	2,490	2,486	2,490

MARCHIVUM

Strompfeiler 2 wird abgesenkt!

Besuch beim Rheinbrückenbau bei Speyer — Ein eindrucksvolles Bild der Arbeitsstätte — Rüstig schreitet das gewaltige Werk vorwärts

Dort, wo die alte Speyerer Schiffsbrücke seit Jahrzehnten die enge Verbindung zwischen der Pfalz und dem Badner Land herstellt, ist ein neues Werk im Entstehen, das nicht nur in seinen Ausmaßen, sondern in seiner ganzen Art das Bild dieser behelfsmäßigen Brücke übertrifft. Während auf dem einfachen Holzbelag dieser Schiffsbrücke die Autos über den Strom „hoppeln" und das kleine Bähnchen gemächlich sich der Domstadt Speyer zuschlängelt, deren Türme das Stadtbild überragen, klingt nur wenige Schritte entfernt das Hohelied der Arbeit von dem neuen gewaltigen Werk, das dort entstehen soll, über die sonst so stille Rheinlandschaft, deren Ruhe nur ab und zu von den schrillen Sirenen der Schiffe gestört wird. Seit Monaten nun schaffen hier fleißige Menschen an dem Bau, der als Zeuge

Stolz ragt die Flutbrücke auf der badischen Seite bis an das Rheinufer

einer großen Zeit sich über den Rhein spannen wird, wenn die Geschlechter, die hier in dieser Zeit arbeiten, längst nicht mehr sein werden.

An den Sonntagen kommen die Besucher der nahen Städte und Dörfer in hellen Scharen, um sich von dem Stand der Arbeiten zu überzeugen. Die Pfälzer können es kaum erwarten, bis die Brücke vollendet ist, denn gerade Speyer darf stolz sein, daß so nahe der Stadt und der alten Schiffsbrücke dieses neue Werk errichtet wird. Nur die Besucher an den Werktagen hören die Maschinen dröhnen, sehen die Arbeiter bei den interessanten Arbeiten, die mit den modernsten Maschinen durchgeführt werden, die die Luft mit ihrem Dröhnen und Surren erfüllen. Und an der alten Schiffsbrücke vollzieht sich indessen das gewohnte Bild: Wenn auf dem Strome die langen Schleppzüge kommen und die Schaufelräder ungeduldig warten, bis die Brücke sich zur Durchfahrt öffnet. Wenn dann das Wasser wieder ruhig dahinfließt, kommen die Autos und rumpeln über die Brücke hinweg, die oft der Last nachgibt und ganz leise ins Schwanken gerät.

Ein Riesenbagger hilft bei den Erdbewegungen zum Brückendamm

Auf der badischen Seite

Wer von Mannheim her, auf der Straße nach Karlsruhe fährt und bei Schwetzingen, Ketsch oder Neulußheim nach dem Rhein einbiegt, dem fällt zunächst ein viele hundert Meter langer Damm ins Auge. Riesige Erdbewegungen waren hier notwendig, den Damm zu solcher Stärke aufzuschütten, der als zukünftiger Ausläufer der Rheinbrücke allmählich in das Land hinein abflacht. Immer noch schütten Arbeiter Erdmassen auf, um ihm zur Festigkeit zu verhelfen, daß er einst die schweren Züge tragen kann. Je näher wir dem Rheine kommen, desto stärker rundet sich das Bild der zukünftigen Rheinbrücke, deren Bau schon weit vorgeschritten ist, denn der letzte Strompfeiler nach dem Ufer ist gerade im Bau. Vom Ufer des Rheins bis zum Damm stehen majestätisch die sechs Flutbrücken, die teilweise schon montiert sind. 45 Meter Abstand ist jeweils zwischen den einzelnen Pfeilern. Hier werden die Arbeiten wohl zuerst beendet sein. Harmonisch fügt sich das leuchtende Rot der Eisenteile in das herbstliche Bild, das gerade spärlich von der Sonne überflutet wird. Zwischen den mächtigen Eisenkonstruktionen arbeiten auf einer behelfsmäßigen Bretterbühne die Schlosser und Schmiede. Die Vernietungsarbeiten, die eine langwierige Arbeit bei jedem Brückenbau darstellen, haben schon begonnen. Seit Tagen schon dröhnen die Preßlufthämmer, die die Nieten mit einem Stoß festigen. Eisenträger um Eisenträger wird befestigt.

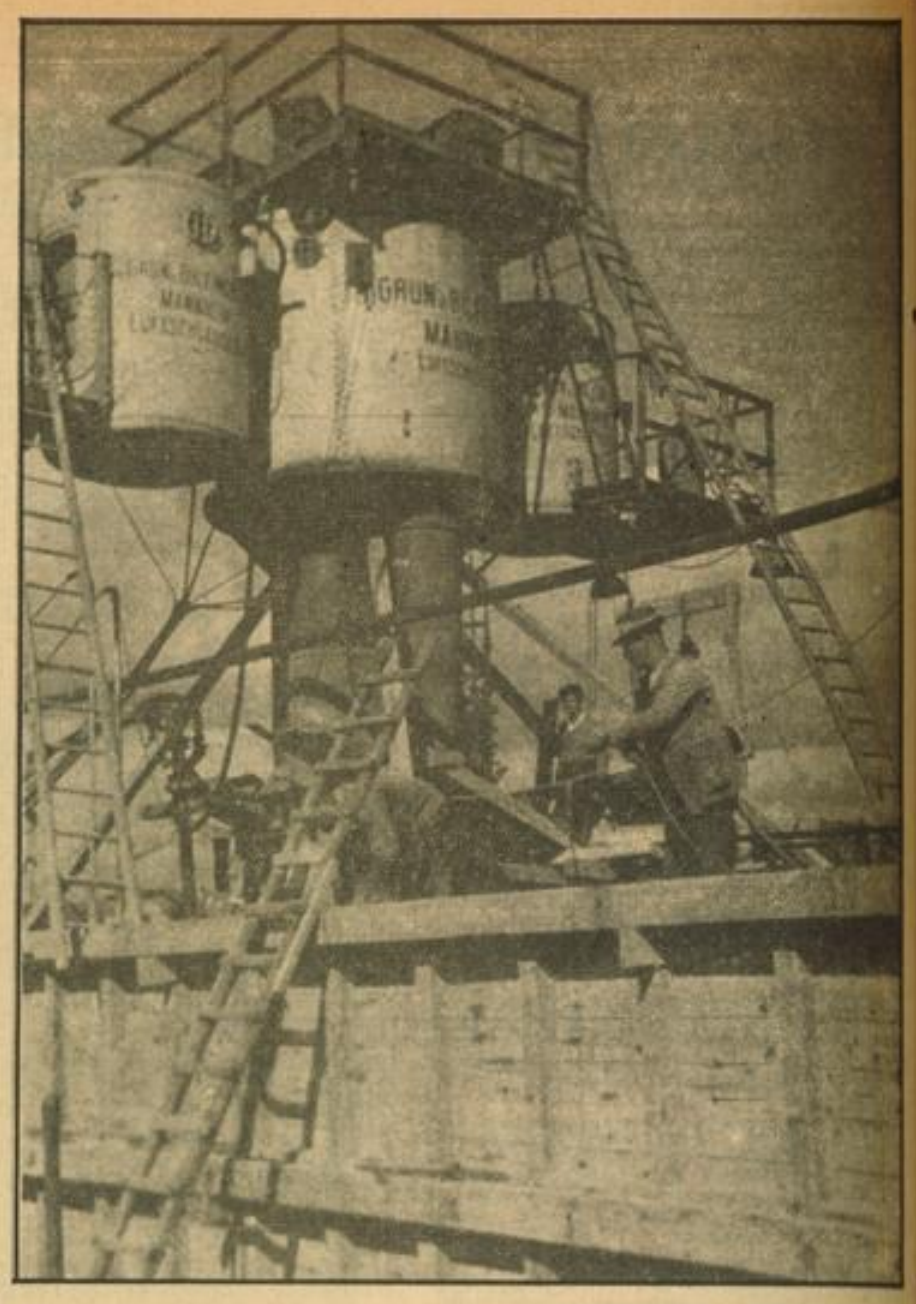
So ist in vielen Monaten harter Arbeit das Werk erstanden, auf beiden Seiten des Stromes stehen stolz die Pfeiler und die Flutbrücken sind die ersten Ansätze zum Weiterspannen der

Zwischen einer Flutöffnung. — Die Montage der Träger hat schon begonnen.

Brücke. Mit Hochdruck wird am Strompfeiler 2 gearbeitet, der gerade noch im Strom steht, auf einer nur spärlich vom Wasser bedeckten Sandbank, die sich auf dieser Seite mehrere hundert Meter hinzieht. Hier wird gerade die schwierigste Arbeit beim Brückenbau verrichtet, darum wollen wir einmal der Arbeit folgen, die zum größtenteil unter dem Flußbett in einem Senkkasten ausgeführt wird. Es ist die interessanteste Arbeit überhaupt, die sich dort bietet. Die neuzeitlichen technischen Geräte helfen die Zeit der Versenkung der Strompfeiler wesentlich verkürzen.

Arbeiten unter Tage

Dem Beschauer bietet sich ein eigenartiges Bild: Auf dem abgesteckten Strombette wächst langsam, mit Brettern verschalt, der Pfeiler empor. Obenauf steht ein riesiger Mechanismus: die Luftschleuse. Das Versenken des Pfeilers ist eine schwierige Arbeit. Drunten auf dem Grunde des Rheines arbeiten über 20 Volksgenossen Tag und Nacht in drei Schichten unter der Preßluft und schaffen die Erdmassen weg, damit der Pfeiler stetig tiefer in den Boden sinken kann um dadurch Halt zu gewinnen. Beim Senkkasten — dem Prinzip der Taucherglocke entsprechend — wird zuerst in der Mitte des Bodens die Erde beseitigt, dann an den Rändern, damit gleichmäßig das Aufsinken von-



Die Luftschleuse auf dem Strompfeiler II. — Im Flußbett schaffen 20 Arbeiter das Fundament des Pfeilers

statten geht. Im Senkkasten ist stets Preßluft, deren Atmosphäre jeweils dem äußeren Druck entspricht, bei dem derzeitigen Wasserstand ist es etwa eine Atmosphäre. Natürlich richtet sich auch die Stärke der Luft auch nach der Tiefe. Täglich sinkt der Pfeiler etwa einen halben Meter ab. Währenddessen wird eben über Tag Beton in die Verschalung aufgeschüttet. Der Senkkasten selbst ist eine Betonkammer von 27 Meter Länge, 16,5 Meter Breite und 7 Meter Höhe. Vom Lande her wird in Leitungen Preßluft geleitet, deren Stärke stets reguliert wird. Der Einstieg in den Senkkasten beansprucht einige Zeit, weil währenddessen keine Druckluft entweichen darf. Da stehen die riesigen Luftschleusen, die zu beiden Seiten mit Nebenschleusen versehen sind. Will nun ein Arbeiter zu seiner unterirdischen Arbeitsstätte, so öffnet sich zuerst die Nebenschleuse, nachdem zuvor die Oeffnung nach der Hauptschleuse geschlossen ist. Nachdem nun von innen — die Türen schließen alle nach innen — die Türe geschlossen ist, wird die Türe nach der Hauptschleuse langsam geöffnet und langsam strömt auch die Preßluft in die Schleuse hinein. Ein langsames Gewöhnen ist der Gesundheit wegen notwendig. Dann erst beginnt der Abstieg in den Senkkasten. Nicht jeder Arbeiter kann hier beschäftigt werden, nur kerngesunde Menschen im Alter von 20—42 Jahren, nachdem sie zuvor vom Arzt auf ihre Gesundheit untersucht sind.

6000 cbm Erde sind auszuheben

Wenn der Pfeiler 14 Meter tief versenkt ist — vom Wasserspiegel aus gesehen — wird die Hauptarbeit beendet sein. Das Ausfüllen des Pfeilers mit Beton wird dann rasch vorwärts schreiten. Bis dahin sind aber noch viele Tagewerke im Senkkasten notwendig. Neben dieser Schleuse, die dem Ein- und Ausstieg der Belegschaft dient, ist eine Materialschleuse verbanden, auf der die Erdmassen nach oben befördert werden. Das Material wandert in Kübeln in die Schleuse nach oben, ein Förderband besorgt den raschen Abtransport. Im ganzen müssen 6000 Kubikmtr. Erde ausgehoben werden, die auf dem Damm abgesetzt werden. Die kleine Schleuse arbeitet genau so wie die große, damit keine Preßluft entweicht. In drei Wochen wird auch hier die Arbeit zu Ende sein und das stolze Werk wird bald über den breiten Strom ragen . . .

Nationalsozialistische Tat!

Dieser Brückenbau, der von der Deutschen Reichsbahn durchgeführt wird, gibt vielen Arbeitern Brot. Ueber 160 Volksgenossen schieben zur Zeit an dem Bau und verdienen ihr täglich Brot. Viele Gemeinden sind froh — in Neulußheim, Altlußheim und Ketsch — daß eine Anzahl ihrer Erwerbslosen dort arbeitet. Auch die Erdarbeiten boten auf lange Zeit Arbeitsmöglichkeiten.

Wenn dann in drei Wochen Richtfest beim Brückenbau gefeiert wird, können alle, die am Bau geholfen haben, vom Arbeiter bis zum Ingenieur, auf ein Wunderwerk deutscher Technik schauen, in dem nationalsozialistische Tatkraft symbolhaften Ausdruck erhalten hat. Und wenn dann über ihm das rote Hakenkreuzbanner auf dem deutschen Strom leuchtet, prägt es sich allen wieder von neuem ein, daß wir auch dieses Werk dem Führer verdanken dürfen!

Fritz Haas

Aufn.: Haas (5) HB-Bildstöcke (9)

Sechs Flutöffnungen erstrecken sich über 270 Meter bis zum Brückendamm

MARCHIVUM

TURNEN ✠ SPORT ✠ SPIEL

Fußball-Länderkampf England — Deutschland

In London wird gespielt

Der Vorstand des Englischen Fußballverbandes hielt am Montag in London eine Sitzung ab und legte hier auch endgültig den Austragungsort des Länderkampfes gegen Deutschland am 4. Dezember fest. Da die an Deutschland gerichtete Einladung auf London lautete, war von vornherein nicht damit zu rechnen, daß das Spiel an eine Provinzstadt vergeben würde. Tatsächlich hat der englische Verband an London festgehalten und als Schauplatz des Kampfes die Anlage der Tottenham Hotspurs bestimmt, die in dem Londoner Vorort Whitehart-Lane liegt. Dieser Fußballplatz ist dem Platz des englischen Meisters Arsenal ebenbürtig; er gibt mehr als 75 000 Zuschauern Sichtmöglichkeit.

Die englische Mannschaft zum Länderkampf gegen Deutschland wurde natürlich noch nicht benannt. Die Aufstellung wird, wie üblich, neun Tage vor dem Spiel, also am 25. November, vorgenommen.

Deutsche Tennissiege in Meran

Henkel und v. Cramm im Endspiel

Die erwartet, werden beim internationalen Tennisturnier in Meran Gottfried v. Cramm und Heinrich Henkel das Endspiel zum Männer-Einzel bestreiten. Zunächst kam Henkel ohne Spiel über den Tschechen Siba weiter und dann besiegte er Taroni 6:1, 9:7 und den Schweizer Meister Ellmer 6:1, 6:3 ab. Gottfried v. Cramm spielte sich über Metaxa (6:2, 6:2) und Szigeti (6:1, 6:2) in die Schlußrunde. Auch im Doppel um den Mussolini-Pokal stehen v. Cramm/Henkel im Endspiel, wo sie auf die Italiener Quintavalle/Taroni treffen. Die vorentscheidenden Spiele waren hier: v. Cramm/Henkel gegen Boll/Bida 6:0, 7:5, und Haberl/Planner 6:3, 7:5, 6:4 sowie Quintavalle/Taroni gegen Dr. Kleinschroth/Menzel 6:4, 7:5, 6:0 und Matelka/Metaxa 3:6, 4:0 zurückgezogen. Das Senioren-Einzel-Schlußspiel wird von Dr. H. Kleinschroth und dem Italiener Baldi bestritten. Im Frauen-Einzel um den Lenz-Pokal erreichte die Wiesbadenerin Marieluise Horn die Schlußrunde, in der jede gegen jede spielt. Neben der Deutschen erreichten diese Schlußrunde noch Frau Sperling, Frl. Jedrzejowska und Frau Mathieu. Bereits zwei Spiele wurden schon ausgetragen. Die Französin Mathieu schlug Frl. Horn 6:0, 6:4 und Frau Sperling triumphierte über die polnische Meisterin Jedrzejowska mit 5:7, 6:1, 6:3.

Kunstlauf-Meisterschaften vorverlegt

Die Deutschen Meisterschaften im Eiskunstlaufen, die zum 25. und 26. Januar nach Oberstdorf angesetzt waren, mußten auf den 11. und 12. Januar vorverlegt werden, da der ursprünglich vorgesehene Termin mit den Europameisterschaften in Berlin zusammenfällt. Anschließend an die deutschen Kunstlaufmeisterschaften gelangen gleichfalls in Oberstdorf die deutschen Skimeisterschaften (14. bis 19. Januar) zum Austrag. Beide Meisterschaften segeln unter dem Titel „Deutsche Wintersportmeisterschaften 1936 in Oberstdorf". Die vorbereitenden Arbeiten zu dieser großen Veranstaltung, die als Generalprobe zu den Olympischen Winterspielen betrachtet wird, sind bereits in vollem Gange.

HC Höchst — TB Germania Mannheim 5:1 (3:0)

Leider mußten die Mannheimer auf ihren noch verletzten Mittelläufer Fehendecker verzichten. Die beste Leistung bei Germania bot noch die Verteidigung Schoß-Hochadel II und Ufer im Tor, während der Sturm nicht ganz auf der Höhe war. Er zeigte einzelne gefährliche Aktionen und war zudem von Schußpech verfolgt, so daß Hochadel I nur einmal erfolgreich sein konnte. Höchst war durchweg die bessere Mannschaft und verdienter, wenn auch dem Spielverlauf nach etwas zu hoher Sieger.

Als Unparteiische amtierten zwei Herren aus Frankfurt, die mit ihren eigenartigen Entscheidungen, welche allem Anschein nach nur in jener Gegend möglich sind, die Mannheimer aus dem Konzept brachten. Sie trugen dazu bei, daß die Gäste zusammenhanglos spielten, während andererseits die Höchster mit jener Spielauffassung vertraut und daher im Vorteil waren.

Das Olympische Fußballturnier in Berlin

16 Mannschaften zugelassen

Wie schon kurz gemeldet, tagte der Vollzugsausschuß des Fußball-Weltverbandes (FIFA) am Sonntag in Paris und faßte hier wichtige, das Olympische Fußballturnier 1936 in Berlin betreffende Beschlüsse. Der Weltverband rechtfertigte gegenüber Pressemeldungen zunächst seine Haltung, wonach er seine offizielle Zustimmung zur Teilnahme am Olympischen Fußballturnier bereits im Januar-Heft seines Organs „World-Football" veröffentlicht habe. Der Entschluß, den angeschlossenen Nationalverbänden die Ermächtigung zur Teilnahme zu geben, war auf dem Kongreß 1934 in Rom vorbereitet und in der Sitzung im letzten November sanktioniert worden. Im diesjährigen September-Heft wurde lediglich noch einmal an den Beschluß erinnert.

Die beiden schon mit der Durchführung des Olympischen Fußballturniers 1928 in Amsterdam beauftragten FIFA-Mitglieder, Dr. Peter Bauwens (Deutschland) und Karl Lotsy (Holland), werden auch beim Berliner Turnier die Oberleitung haben. Da die generellen Meldungen der Länder an das Olympische Komitee bis zum 20. Juni 1936 erfolgen müssen, hat die FIFA den endgültigen Meldeschluß für das Olympische Fußballturnier auf den 18. Juni 1936 festgesetzt.

Falls die Nennungszahl 16 überschritten wird, was nach den Erklärungen von Vertretern zahlreicher FIFA-Länder wahrscheinlich ist, werden vor dem offiziellen Berliner Turnier Ausscheidungsspiele in verschiedenen deutschen Städten abgehalten. Die Technische Kommission wird die eingeschriebenen Teilnehmer in zwei Gruppen nach ihrer Spielstärke einteilen. Die der A-Gruppe zugeteilten Länder sind ohne weiteres am Berliner Turnier teilnahmeberechtigt, dagegen müssen die der B-Gruppe zugeteilten Länder um den Rest der 16 Plätze Ausscheidungskämpfe bestreiten. Das eigentliche Turnier beginnt dann am 3. August auf verschiedenen Berliner Plätzen. Die 16 Mannschaften werden wiederum, wie bei der Weltmeisterschaft 1934 in Italien, in zwei Gruppen eingeteilt, derart, daß die stärkeren gegen die vermutlich schwächeren Teilnehmer „gesetzt" werden. Man will also vermeiden, daß beispielsweise die beiden Favoriten gleich in der ersten Runde durch den Zufall des Loses zusammentreffen.

Nach der ersten Runde werden die weiteren Paarungen dann allerdings dem Los überlassen.

Sollten wider Erwarten weniger als 16 Bewerber melden, so wird vor dem 30. Juni 1936 bekanntgegeben, welches Austragungssystem Anwendung finden wird.

Der nächste Kongreß des Fußball-Weltverbandes findet am 13. und 14. August 1936 in Berlin anläßlich der Olympischen Spiele statt.

Bei der jetzigen Pariser Tagung des Vollzugsausschusses erhielten zwei FIFA-Mitglieder französische Ehrungen. Der tschechoslowakische FIFA-Vizepräsident, Prof. Pelikan (Prag), wurde Mitglied der Ehrenlegion und der italienische FIFA-Vizepräsident, Advokat Mauro (Mailand), wurde mit der kürzlich geschaffenen Medaille des Ministeriums für Volkserziehung ausgezeichnet.

Im Zusammenhang mit den Ausführungen über das kommende Olympia-Fußballturnier interessieren noch die Teilnehmerzahlen an den bisher ausgetragenen Turnieren: 1908 in London 8, 1912 in Stockholm 12, 1920 in Antwerpen 15, 1924 in Paris 22 und 1928 in Amsterdam 17 Nationen.

Der lachende Sieger — Weltbild (M)

Unser Bild zeigt Stuck mit dem Bilde des Führers

Beginn der Badischen Ringer-Meisterschaft

4 Bezirke starten Ende Oktober

Während die Gaue Südwest und Württemberg mit ihren Mannschaftskämpfen im Ringen bereits vor einiger Zeit begonnen haben, hat der Gau Baden seine ersten Kämpfe für Ende Oktober angesetzt. Auch in diesem Jahre wird wieder in vier Bezirken (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz) gekämpft. Der Gausachamtsleiter hat folgenden Kampfplan festgelegt:

Bezirk 1 (Mannheim): 27. Oktober: Ostersheim — Feudenheim, Ladenburg — Sandhofen, 1884 Mannheim — Heidelberg; **3. November:** Ostersheim — Ladenburg, Feudenheim — 1884 Mannheim, Sandhofen — Heidelberg; **10. November:** Ladenburg — 1884 Mannheim, Sandhofen — Ostersheim, Heidelberg — Feudenheim; **17. November:** Feudenheim — Ladenburg, Heidelberg — Ostersheim, 1884 Mannheim — Sandhofen; **24. November:** Bezirksturniere im Bantam- und Federgewicht; **1. Dezember:** Ostersheim — 1884 Mannheim, Sandhofen — Feudenheim, Ladenburg — Heidelberg.

Bezirk 2 (Karlsruhe): 27. Oktober: Bruchsal gegen Oestringen; Weingarten — Wiesental. **3. November:** Karlsruhe — Weingarten; Oestringen — Wiesental. **10. November:** Bruchsal gegen Weingarten; Wiesental — Karlsruhe. **17. November:** Karlsruhe — Bruchsal; Weingarten gegen Oestringen. **24. November:** Bezirksturniere im Bantam- und Federgewicht. **1. Dezember:** Oestringen — Karlsruhe; Bruchsal gegen Wiesental.

Bezirk 3 (Freiburg): 27. Oktober: Germania Freiburg — Waldkirch; Emmendingen — Freiburg-Haslach; Kollnau — Kuhbach. **3. November:** Freiburg — Emmendingen; Waldkirch gegen Kollnau; Haslach — Kuhbach. **10. November:** Emmendingen — Kollnau; Haslach gegen Freiburg; Kuhbach — Waldkirch. **17. November:** Waldkirch — Emmendingen; Kuhbach — Freiburg; Kollnau — Haslach. **24. November:** Bezirksturniere im Bantam- und Federgewicht. **1. Dezember:** Freiburg — Kollnau; Haslach gegen Waldkirch; Emmendingen — Kuhbach.

Bezirk 4 (Konstanz): 27. Oktober: Konstanz gegen Villingen; Schiltach — Hornberg; Gottmadingen — St. Georgen. **3. November:** Schiltach — Konstanz; Villingen — Gottmadingen; Hornberg — St. Georgen. **10. November:** Schiltach — Gottmadingen; Hornberg — Konstanz; St. Georgen — Villingen. **17. November:** Villingen — Schiltach; St. Georgen — Konstanz; Gottmadingen — Hornberg. **24. November:** Bezirksturniere im Bantam- und Federgewicht. **1. Dezember:** Konstanz — Gottmadingen; Hornberg — Villingen; St. Georgen — Schiltach.

Mainz 88 bleibt ungeschlagen

Bei den Mannschaftsringkämpfen des Bezirks Main/Hessen im Gau Südwest behauptete sich ASV 88 Mainz weiterhin ungeschlagen an der Spitze der Tabelle. Der Neuling Nieder-Ramstadt kam nur im Federgewicht zu einem entscheidenden Siege, alle übrigen Kämpfe wurden verloren, so daß die Mainzer mit 17:3 die Oberhand behielten. Den Kampf um den zweiten Platz konnte Viktoria Eckenheim mit 8:5 Punkten über Bingen-Büdesheim vorläufig für sich entscheiden. Allerdings ist der Mittelgewichtskampf zwischen dem im Olympiadetrgang befindlichen Eckweiler (Büdesheim) und dem Eckenheimer Weider noch nachzuholen. Ein entscheidender Sieg Eckweilers könnte ein Unentschieden herbeiführen. Ihren ersten Sieg eroberte die Tgde Dieburg, die beim ASV 86 Frankfurt zu Gast war. Allerdings fiel der Sieg mit 9:8 recht knapp aus. Wegen Verhinderung der Polizisten mußte die Begegnung Polizei Darmstadt — Vorwärts Groß/Zimmern abgesetzt werden, auch die weiteren Oktoberkämpfe der Polizei wurden abgesagt. Kampffrei war „Eiche" Hanau.

Oblt. Brandts fünfter Sieg

Schluß in Warschau

Oblt. Brandt vom Springstall der Kavallerieschule Hannover krönte seine große Siegesserie beim 8. Internationalen Reitturnier in Warschau am Montag, dem Schlußtag, mit einem Sieg im Springen um den „Preis der Sieger", den er auf dem Rücken von „Derby" errang. Der Erfolg wurde gegen 37 Mitbewerber errungen, und zwar fiel die letzte Entscheidung im Stichkampf mit dem polnischen Rittmeister Szosland auf „Donesse", der ebenso wie Oblt. Brandt fehlerlos über die Bahn gegangen war und mit 1:45 Minuten die gleiche Zeit erzielt hatte. Im Stechen ging „Derby" noch einmal fehlerlos über die Bahn, während „Donesse" dreimal verweigerte und ausschied. Den dritten und vierten Preis holten sich zwei Italiener, alle übrigen Teilnehmer gingen leer aus, da nur vier Preise zur Verfügung standen. Oblt. Schlickum auf „Wange" und Oblt. K. Hasse auf „Olaf" hatten mit fehlerlosen Ritten den 6. und 7. Platz belegt. Mit fünf Siegen war Deutschland erfolgreichste Nation in Warschau, wobei erwähnenswert ist, daß sämtliche Siege von Oblt. Brandt errungen wurden. Italien verzeichnete zwei Siege, Ungarn, Oesterreich und Polen je einen.

Ein Bombensieg des VfK 86 Mannheim

Rekordmann Mühlberger begeistert die Zuschauer

Anläßlich seines Rückkampfes mit der ersten Ringermannschaft des Stemm- und Ring-Club Ludwigshafen, den der Verein für Körperpflege 1886 Mannheim mit 18:1 (!) gewann, hatte der Veranstalter am Sonntagabend im „Zähringer Löwen" sein früheres Mitglied, den Deutschen Exmeister und Rekordmann Eugen Mühlberger, Frankfurt, zu Gast. Mühlberger, der von den Ludwigshafener Gewichtshebern Schulz, Werner, Burkhart und Fresch assistiert wurde, zeigte hierbei wieder einige schöne Leistungen. Er kam als Federgewichtler mit 160 Pfund im beidarmigen Drücken, 170 Pfund im Reißen und 220 Pfund im Stoßen zwar nicht auf seine Höchstleistungen, begeisterte aber durch seine saubere und elegante Arbeit. Er schlug mit diesen Leistungen immer noch alle Beteiligten, die teilweise der Mittelgewichtsklasse angehörten. Recht gute Leistungen erzielte auch der Bantamgewichtler Schulz mit 200 Pfund im Stoßen.

Im Mannschaftstreffen der Ringer zeigten sich die Mannheimer ihrem Gegner, der diesmal in veränderter Aufstellung antrat, überlegen. Nur im Federgewicht konnten die Gäste durch ein Unentschieden zu einem Punkt kommen. So leicht wurde der Sieg allerdings nicht erkämpft, wie man aus dem Gesamtresultat annehmen könnte. Besser schnitten die Pfälzer beim Schülerkampf ab, der von Mannheim mit 5:9 verloren wurde. Kampfrichter war Mundschenk 84 Mannheim, der, von Kleinigkeiten abgesehen, zufrieden leitete.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Ledmann (Mannheim) erhält kampflos die Punkte, da Langknecht (Ludwigshafen) wegen einer Verletzung nicht kämpfen kann.

Federgewicht: Kranter (Mannheim) — Reser (Ludwigshafen). Nach einem lebhaften Stand und Bodenkampf, bei dem beide abwechselnd die Führung an sich reißen, gibt der Kampfleiter ein für den Mannheimer schmeichelhaftes Unentschieden.

Leichtgewicht. Münch (M) — Güttermann (L). Der junge Ludwigshafener setzt dem alten Routinier Münch ungemein hart zu. Erst in der Bodenrunde sichert sich der Mannheimer Vorteile, die er dann erweitert und sicherer Punktsieger wird.

Weltergewicht: Meurer (M) — H. Schierle (L). Nach ausgeglichenem Standkampf gelingt Meurer ein gutsitzender Ueberstürzer am Boden, dem Schierle durch Brückenarbeit zu entgehen sucht, von dem Mannheimer aber festgehalten und in der 14. Minute besiegt wird.

Mittelgewicht: Denn (M) — F. Schierle (L). Der Gast kann das Treffen im Stand noch ausgeglichen gestalten, kommt aber in der Bodenrunde stark ins Hintertreffen und muß sich mehrmals aus brenzlichen Lagen retten. In der 9. Minute gibt es dann aus einem Armdurchzug keine Rettung mehr.

Halbschwergewicht: Walz (M) — H. Abel (L). Ein äußerst temperamentvolles Treffen, bei dem in schneller Reihenfolge und Stand Bodenkampf wechseln. Walz ist wuchtiger in seinen Angriffen und liegt bei Halbzeit klar in Führung. Er siegt in der 9. Minute mit Armschlüssel und nachgefaßtem Nackenhebel.

Schwergewicht: Rudolph (M) — Abel (L). Der Mannheimer greift sofort heftig an und sucht eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Er reißt Abel zu Boden und dreht ihn mit Armschlüssel in die Brücke, die er nach 1.30 Minuten eindrückt. T.

Kreisklassefechten in Viernheim

Die Fechter des Bezirks Unterbaden der Kreisklasse geben sich mit den Fechterinnen in Viernheim ein Stelldichein. Der Fechtclub von 1932 Viernheim wurde mit der Ausrichtung des Turniers betraut und wird die Veranstaltung nicht nur für den Fechtclub, sondern auch für den Bezirk einen vollen Erfolg bringen.

Aus 7 Vereinen werden sich Fechterinnen und Fechter in den Waffen Florett, Degen und Säbel den Sieg bestimmt nicht leicht machen. In allen Waffen sind jedenfalls spannende und hartnäckig: Gefechte zu erwarten. Wie wird dieses Mal der Sieger heißen? das ist die Frage die Fechterinnen und Fechter heute schon beschäftigt.

Irische Journalisten besuchen Deutschland — Weltbild (M)

Die von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr zu einer Studienreise durch Deutschland eingeladenen elf irischen Pressevertreter besichtigen das Reichssportfeld.

„Mit Worten läßt sich trefflich streiten. Mit Worten ein System ereiten".

aber letzten Endes verbleibt der Wahrheit doch allein der Sieg!

Die Lüngen & Batzdorf G. m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29

hat auf dieser Erkenntnis ihre Propaganda aufgebaut, und in richtiger Folge dessen handelt sie darnach. Besuchen Sie unverbindlich die sehenswerte, große Schau deutscher Qualitäts-Möbel. Beachten Sie die überaus günstigen Preisauszeichnungen, u. auch Sie werden sich dem stetig größer werdenden Kundenkreis anschließen!

Wahr sein muß daher jede Propaganda.

Die
Hausfrauen-Nachmittage
jeden Mittwoch, 16 Uhr, mit dem ungekürzten Abendprogramm bei freiem Eintritt in der 37136K
LIBELLE O 7, 8
sind für die Hausfrauen ein freudiges Erlebnis!

Arbeiter-Anzüge
blau und grau
Adam Ammann
Qu 3, 1
Spezialhaus für Berufskleidung
37839K

Günstiges Angebot!
Damen-Strümpfe 4fach Seidenflor ..... Paar **95** ₰
(Bitte Fenster beachten!)
Wäsche Speck Paradeplatz C 1, 7
Indanthren-Wäsche-Spezialhaus
31528K

Bekanntmachung!

Herr Paul Hartmann, Mannheim, Eichendorffstraße 49 wohnhaft, hat den Verlust des von der Städtischen Sparkasse Mannheim auf seinen Namen ausgestellten R. M. Sparbuches Nr. 8950 ander angezeigt und dessen Kraftloserklärung beantragt.

Wir bringen diesen Antrag mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gemäß § 14 des Gesetzes vom 18. Juni 1899 die Kraftloserklärung des genannten Sparbuches erfolgen würde, wenn dasselbe nicht innerhalb eines Monats, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, von seinem derzeitigen Inhaber unter Geltendmachung seiner Rechte ander vorgelegt wird. (45253K)

Mannheim, 4. Oktober 1935.

Städt. Sparkasse Mannheim.

Automarkt

Leihwagen
Selbstfahrer-
nur neue Wagen
Dienst 489 31.
(1539 K)

Zweiräedriger
Autoanhänger
zu kaufen gesucht.
J. Bauer,
Feudenheim,
Schwanenstr. 22.
(5971*)

4/20 Opel
Mtr. Cabriolet, m. 2 Notsitz., fahrber., tadellos erh., für
360.- zu verk.
Adresse unt. 6352* im Verlag d. Bl.

8/38 Benz-Cabriolet
fahrbereit, 5-Sitzer billigst zu verkauf. Augartenstr. 13, 1. Fernsprech. 424 93. (5977*)

Inserieren bringt Gewinn

Möbel -
deren Schönheit -
deren Wert -
deren Preiswürdigkeit -
... auf den ersten Blick — erkennbar sind — zeigt:
das Haus der schönen Möbel
Rob. Leiffer Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden
4525 K

Kelterobst, Zentn. 5.80 Mk.
solange Vorrat. Küferei u. Kelterei
Otto Heilmann, Kobellstr. 14
(5998*)

Immobilien

Neuostheim! Zweifam.-Villa
mit gr. Garten zu verkaufen od. zu vertauschen gegen 5-Zim.-Wohnhs. guter Stadtlage. — Näheres durch:
J. Zilles Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. Fernspr. 208 76. (37997K)

Feudenheim
bauxreife Bauplätze
in jed. Größe an fertig. Straßen u. schönst. Lage Feudenh. zu verkauf. Näheres: Fernruf 509 14. (5980*)

Edingen

Zahlungsaufforderung

Im Oktober 1935 werden zur Zahlung an die Gemeindekasse Edingen fällig: Am

5. Oktober 1935: Die Gebäudesondersteuer für September 1935, sowie die evtl. noch rückständigen Raten ab 1. April 1935;
5. Oktober 1935: Die von den Arbeitgebern an den Lohn- u. Gehaltszahlungen im September 1935 einbehaltene Bürgersteuer.
15. Oktober 1935: Die dritte Rate der Umlage für das Rechnungsjahr 1935/36 (Vorauszahlung) auf Grund im Juni 1935 ausgegebener Forderungszettel.

Zur pünktlichen Zahlung wird aufgefordert. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung ist nach den Bestimmungen des Steuersäumnisgesetzes ein einmaliger Zuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages fällig.

Die Kassenstunden bei der Gemeindekasse sind nur jeweils vormittags von 8 bis 12 Uhr. (9887 K)

Edingen, den 2. Oktober 1935.
Der Bürgermeister:
Müller.

Zeumer
der Fachmann für
Hüte
in der Breiten Straße
H 1, 6
3127K

Näh-maschinen
neue und gebrauchte, stets billigst!
gebr. Pfaff . . 25.-
gebr. Singer . 45.-
gebr. Stoewer 75.-
gebr. versenkb. 95.-
mit Holzgest. 110.-
usw. (27 541 K
Wirkliche **Gelegenheiten** finden auch Sie bei
Pfaffenhuber am Marktplatz H 1, 14
seit 1908 rein arisch

BRIEF-ORDNER KARTEIEN REGISTRATUREN
CARL FRIEDMANN MANNHEIM AUGUSTA-ANL. 5
TEL. 40900

Detektiv-Auskunftei
Auskünfte jed. Art low, Ermittlung. in all. Zivil- u. Strafprozeß, besorgt gewissenh. u. diskret
Argus O 6 6
Fernruf 273 05.
(39 244 K)

---

†
Grab-kreuze
wetterfest erstklassige Arbeit, keine Massenware, **kauft man** vorteilhaft in jeder Preislage auch gegen Teilzahlung im
Spezialhaus Christliche Kunst G.m.b.H. O 7, 2 Kunststraße
31684K

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters und Schwiegervaters, Herrn

Louis Rehlecker

sagen wir allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sowie für die überaus zahlreichen Blumen- und Kranzspenden und Trostschreiben unseren tiefinnigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Hessig für seine trostreichen Worte, sowie für die Kranzniederlegung der Fa. Brown, Boveri & Cie., der Ortsgruppe der Kleingärtner Sellweide, den Kleingärtnern und den Hausbewohnern der Stamitzstraße Nr. 6 u. 8. (5892*

Mannheim, den 8. Oktober 1935.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Mari· Rehlecker Wwe.

Am Sonntagfrüh (6. Okt. 1935) ist mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder und Neffe, Herr

Otto Hotz Optiker

im 28. Lebensjahr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen.

Mannheim (Langstr. 39 b). 8. Oktober 1935.

In tiefem Schmerz:
Frau Margaretha Hotz Wwe. geb. Hambrecht
Rosa Koch, geb. Hotz **Merchantville-USA**
Wilhelm Hotz, Mannheim
Wilhelm Hambrecht, Philadelphia-USA

Die Beerdigung hat nach dem Wunsche des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. (5911*

Nach langem, schwerem Leiden ist heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Maria Haas
geb. Andreae

sanft entschlafen.

Starnberg, den 5. Oktober 1935 12906K
Prinz-Karl-Straße 40

Im Namen der Familie:
Dr. Wilhelm Haas

Fahrräder
Adler, Kayser alle deutsch. Mark. günst. Zahlungsb.
Penn, Q 4. 7
(37 846 K)

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL
So gut, weil WANDERER sie baut
J. BUCHER MANNHEIM TEL. 24221 L 4, 2

In der
Neckarstadt
kauft man
Roeder-, Kohlen- u. Gasherde
bei
Fr. Müller
Elfenstraße 26
Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen — Teilzahlung —

J. 5. 20
Kieg
Tel. 20763
vertilgt
Ungeziefer
aller Art
100% ig
Seit 25 Jahren
Keine Schäden

Immobilien

Wir haben in Feudenheim zu verkf.:
Einfamil.Villa
gt. Haus f. 20000.-M
3×3-Z.-Haus
22 000.- RM.,
3×3-Z.-Haus
m. all. Komf. für 32000.-M, Bauplätze in all. Lag. v. 3—14 M, Ackergrundstücke v. 0.70—2 M
Kaiser & Sack, L 8, 11. Tel. 235 15
(12 909 K)

Geldverkehr

Suche sofort **200.- M.**
geg. guten Zins u. mtl. Tilg. v. 40.-M
Gute Sicherheit vorhanden. Angeb. unt. Nr. 5979* an den Verlag d. Bl.

Verschiedenes

Wer nimmt
auf d. Rückf. von Neustadt a. d. Hdt. nach Mannh. einige
Möbel mit?
Angeb. an (5970*) Berger, J 1, 15

Motorräder

Motorrad
mit Beiwagen (Standard) sehr g. erhalt., 350.— RM. gegen bar zu verk. Tankstelle Pfähler, Neckarauerstraße Nr. 97/99.
(6000*)

NSU-Motorrad
200 ccm, steuer- u. führerscheinfrei, in sehr gut. Zustand.
DKW-Motorrad
300 ccm, Sattelk., steuerfrei, sehr gut erhalten, abzugeb.
DKW Vertretung
Auto-Moser
Ludwigshafen/Rh. Mundenheimerstr. Nr. 252.
(9757 K)

Offene Stellen

Werkmeister
Jüngerer, tüchtig. Maschinenbauer
für die Instandsetzungswerkstätt unseres Kraftwerkes sofort gesucht. (12 903 K)
Verlangt werden: umfassende praktische Kenntnisse in der Instandhaltung u. Ueberholung von Dampfturbinen, Zentrifugalpumpen und Armaturen.
Schriftliche Angebote mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschrift, Gehaltsanspruch. u. Lichtbild an
Großkraftwerk Mannheim A.-G.,
Mannheim, Augusta-Anlage Nr. 32.

Eingeführte, leistungsfähige, arische
Mehlgroßhandelsfirma sucht
zum Besuch der Bäckerkundschaft d. nördlichen Teiles der Rheinpfalz, tüchtigen, verkaufsgewandten
Verkäufer
Kautionsfähige, charakterfeste Bewerber wollen sich mit Lichtbild u. Angabe der bisher. Tätigkeit meld. unt. Nr. 12 901K an den Verlag.

Tüchtiger Reisender
m. d. Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbrch. vertraut, zum sof. Antritt gesucht. Herren mit eingeführt. Touren bevorzugt. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unt. Nr. 9970K an den Verlag d. Bl.

Einfaches, junges
Mädchen
von morg. 8—3 U. für Haushalt. sof. gesucht. Zu erfrag. unt. 5985* im Verlag dieses Blattes.

Vertreter(in) mit Fixum
u. Provis. gesucht. Vorzustellen von: 3 bis 6 Uhr in: G 4, 1, Büro.
(37 853 K)

Grdl. Nachhilfe
f. Mathemat. U II gesucht. Angeb. u. 5972* an d. Verl.

Stellengesuche

Gesucht von Fräulein (20 J. alt) (Gastwirts-Tochter)
Stellg. f. Büfett in TagesCafé
od. Konditorei. Offerten unt. Nr. 5876* an den Verlag dies. Blatt.

Zu vermieten

Villa mit Garage
12 bis 14 Zimmer u. Zubeh.
am oberen Luisenpark zu 75 000.— RM. zu verkaufen, od. zu 450.— M pro Monat zu vermieten durch den Alleinbeauftragten: (37998K
J. Zilles Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. Fernsprecher 208 76. —

Einfamilien-Haus
Nähe Kaiserring-Bahnhof, 10 bis 12 Zim. u. Zubeh., evtl. teilb. als Zweifamilienhaus, zu verkf. durch:
J. Zilles Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. Fernspr. 208 76. (37995K

2 kl. Zimmer und Küche
an kleine Familie zu vermieten. Preis 26.— RM. Niederfeldstr. 103 Hinterhs., Neubau Zu erfragen bei: Karl Vetterroll, Neckarauerstraße Nr. 189. (5997*)

2 Zimmer und Küche Näh. MotorenBenz
auf 1. Nov. für 40 RM. zu vermieten. Angeb. unt. 5993* an den Verl. d. B.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
per 1. Nov. zu vermieten. Brenner, Jungbuschstraße 33 (Wirtschaft). Anzus. v. ½10—½12 Uhr (5875*)

Schöne, sonnige
3 Zimmer mit Badezimm.
3 Trepp., Meerfeldstraße, per 1. Nov.
zu vermieten.
Offert. u. 12 908 K an den Verl. d. B.

Oststadt, fr. Lage!
4-Zim.-Wohn.
Zentr.-Hz., eingeb. Bad, Doppelwaschtisch, zu vermieten (Nähe Schloß). — Rich. Wagnerstr. 72 hochpt. Tel. 424 97 (5089*)

Sonnige, geräum.
4-Zim.-Wohn
m. Speisekam., Bad usw., sof. od. spät. zu vermiet. Anzus. von 15 bis 17 Uhr Herter, Sch.-Lanz-Str. 31, od. Näh. Herter, Rob. Blumstraße Nr. 20. (5912*)

4 Zimmer-Wohnung
2. Stck., K 4, 25, auf 1. Nov. zu vermieten. Anzusehen zwisch. 11—1 Uhr u. 3—6 Uhr. Näh. A. Mayer F 4, 17
(12 904 K)

Schönes
Balkonzimmer
leer od. möbl. sof. zu verm. Alphornstr. 19, 3. St. lks. (5877*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Groß. heizb., gut
möbl. Zimmer
sof. priv. zu verm. Wörner, Karl Benzstraße 6. (5993*)

Nähe Luisenring: Großes, schön
möbl. Zimmer
ev. m. Pension an Herrn o. Fräulein zu vermieten. Jungbuschstr. 17 II (5855*)

Möbl. Zimmer
auf 15. Oktober 35 zu vermieten. König, T 6, 33.

Leere Zimmer zu vermieten

Zwei leere Zimm. m. el. Licht u. Gas an einz. Pers. sof. od. spät. zu verm. Kaiserring 32, 1. (5986*)

Leeres (5968*)
Mans. Zimmer
sof. zu vermieten. Zu erfrag. G 7, 20 1 Treppe rechts.

1—2 sehr sch. sonn.
leere Zimmer
evtl. auch möbliert Kachelofenheizung, sof. zu vermieten. Zuschr. unt. 5973* an den Verl. d. B.

Großes leeres **Zimmer**
mit Küchenanteil, sofort zu vermiet. Sch.-Lanz-Str. 36, 5. Stock, links. (5984*)

Mietgesuche

Sofort gesucht 2 Zimm., Küche
v. Ehepaar, pünktlicher Zahler. Angebote unt. 6356* an den Verl. d. B.

3- od. 4-Zimmer-Wohnung
von Beamten auf 1. November oder später gesucht. Angebote mit Beschreibg. u. Preis unt. Nr. 37 999 K an d. Verlag d. B.

Nach Mannh. versetzt. Ehepaar sucht sehr gute
5-Zimmer-Wohnung
mögl. in der Oststadt. Angebote u. Nr. 5976* an den Verlag dies. Blatt.

Uebt praktischen Sozialismus
Werdet Mitglied der N. S. V.

Kaufgesuche

Nähmaschine u. Schreibtisch
gebr., gut erhalten gegen bar zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 5991* an den Verlag d. Bl.

Handharmonika
diatonisch od. chromatisch, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5983* an d. Verl.

Gebrauchter
Handwagen
mit Federung zu kaufen gesucht. A. Bender, O 5, 14, Eck. (5975*)

Gut erhaltener
Grudeherd
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe u. 37 552K an den Verl. d. B

Knaben-Kleidung
in großer Auswahl
Bergdolt
Mannheim H 1, 5 Breitestr.

Automarkt

Leihwagen an Selbstfahrer neue Wagen
H 7, 30 Fernruf 2681
27533K

Kaufgesuche

Für das neuerbaute Erholungsheim der Theol. Fakultät suchen wir:
1 gebr. größeren Küchenherd
1 noch brauchbar. Waschkessel
1 gebr. Harmonium. Angeb. an
D. Dr. Zelle, Heidelbg., Ufer.
(37 553 K)

Zu verkaufen

Mantel-, Kostüm-, Kleider- u. Blusenstoffe in grß. Auswahl
Schürzenstoffe, Hemdentuch, Flanelle, Crotte zu den Aus. Preis. empfiehlt W. Kuhn, Käfertal, Krs. Mannheimer Str. Nr. 1. Tel. 530 83. (27 617 K)

Eingetroffen wieder 400 Zentner
Most-Obst und Trauben
zu bill. Preisen. Fein Merkel Obstgroßhdl. Edingen, Adolf-Hitler-Str. 1. Tel. Ladenburg Nr. 42
(37 764 K)

40 fast neue Frühbeetfenst.
bill. zu verk., auch einzeln abzugeben. Näher. unt. 5992* im Verlag d. Bl.

Klavier
zum Lernen, gut erhalten, für 120.-M zu verkaufen. P 2, 1, 3. St. r. (5990*)

Kinder-Sportwagen ovaler Tisch, groß. Spiegel, Bilder u. Lampen bill. z. vk. Kaiserring 32, 1. (5988*)

Herren-Wintermantel, mittlere Größe billig zu verkaufen. Näheres (5987*) Kaiserring 32, 1. St.

Fast neues **Eßzimmer Radio (Tefak) 2 Weinfässer**
je 1 Hektoltr., bill. zu verkf. Windeckstraße 29, 1 Treppe (5052*)

Wegen Sterbefall:
alt. 4/4-Cello
billig zu verkaufen. Kurt, Kaiserring Nr. 46, 4. Stock. (5963*)

Schreibmaschine
für 20 M zu verkf. J 1, 20, Laden. (6353*)

Fast neuer
Gasheizofen
(7 Röhren), nebst Zuleitungsröhren, billig zu verkaufen. Näh.: Krappmühlstraße 33, parterre. (5082*)

Gut erhaltener Covercoat-Mantel für 10 M zu verkf. Näh.: Augartenstr. Nr. 87, 3. St. lks. (20 743*)

Tadellos erh., gut.
Stöwer Rec. Schreibmasch.
für 115 M zu verkaufen. Spelzenstr. Nr. 17. (6354*)

Zwei guterh. Schreibmasch.
zu 40 und 70 M zu verkaufen. Meisel, E 3, 9 (6351*)

1 Maßgeschäft ... Küchen... Kleider- u. Bücherschränke... bill. abzug. ... Kaiser u. Sack

Tadell. erh. gut.
Dauerbrandofen
(Junker und Ruh) preisw. zu verkf. Kantstraße 3
(37 759 K)

Knabenrad
gebr., guterh. zu verk. ... Rheinhäuserstr. Neckarauer ...
(37 561 K)

1 ver- senkb. **Schrank-Nähmaschine**
verk. bill. ... Emil-Heckel-Str. 1
(12 902 K)

Kisten zu verkaufen
Weygand ... C 1, 12.

1500 Meter Herrenstoffe und Reste
ausreichend für Anzüge, Kostüme, Mäntel und anderes in nur guten und besten Qualitäten, zum Aussuchen, verkauft
billig - billig nur während der Messe
Marktplatz neben Brunnen, Krause, München

MARCHIVUM